Dienstag, 17. März 1925.

Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.

84. Jahrgang. Nr. 63.

Erscheint
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im {Anzeigenteil 15 Groschen / Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

RUBEROID
Alleinvertrieb
OSKAR BECKER
POZNAŃ
Św. Marcin 39
Dachdeckung · Fussbodenbelag

Rücktrittsgesuch des Ministers Thugutt.

Die eingereichte Demission. — Der Gegensatz zwischen Rechts und Links. — Herr Stanislaus Grabski soll Kultusminister werden? — Die Stellung zu den Minderheiten. — Zwei Tage Bedenkzeit. — Gefahr für das Gesamtkabinett.

**Warschau, den 15. März. (Morgenblätter.)
Wie soeben die Morgenzeitungen melden, hat der Vize-
premier, Herr Minister Thugutt, sein Rücktritts-
gesuch eingereicht. Herr Thugutt hat zwar an-
gegeben, daß dieser Rücktritt aus Gesundheitsrücksichten
geschehe, es wird jedoch gemeldet, daß der Rücktritt
deshalb erfolgen soll, weil Herr Stanislaus Grabski
(der das Konkordat mit dem Apostolischen Stuhl ab-
geschlossen hat) zum Kultusminister ernannt
werden soll. Stanislaus Grabski ist der Bruder
des Ministerpräsidenten und er gehört der radikalen
Rechten an. Da Herr Thugutt mit Herrn Ratajski,
Herrn Smolski nicht konform geht, sträubt er sich,
noch einen anderen Mann der Rechten neben sich zu
sehen. Der Ministerpräsident hat sich zwei Tage
Bedenkzeit erbeten. Es besteht beim Rücktritt
Thugutts eine Gefahr für das Gesamtkabinett,
darum ist anzunehmen, daß die Bestätigung des Rück-
tritts nicht erfolgt und daß Herr Stanislaus Grabski
nicht in das Kultusministerium kommt.**

Geht Herr Thugutt?

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Ganz plötzlich hat Herr Thugutt seine Demission eingereicht.
Wie jeder Staatsmann hat er zunächst einmal dieses Verfahren
mit seinem Gesundheitszustand begründet, der allerdings
nicht der günstigste ist, aber eigentlich sich auch nicht schlimmer
repräsentiert, als in jenen Novembertagen, als er sich gesund
genug fühlte, die eigentümliche Würde eines stellvertretenden
Ministerpräsidenten ohne eigentliches Ministerium an-
zunehmen. Herr Thugutt hat auch nicht gezögert, die eigentliche
Ursache seiner tiefen Verstimmung anzugeben. Es ist der Gegen-
satz mit dem Innenminister Ratajski und seinem
Vizeminister Smolski auf der einen Seite, zwei Herren aus
dem Lager der Rechten, von denen ihn sein eigenes linksgerichtetes
Parteiempfinden scheidet.

Dann aber ist es die Aussicht, daß der Bruder des Herrn
Grabski, der nun soeben das Konkordat zweifelhafter Güte mit
dem Apostolischen Stuhl abgeschlossen hat, zum Danke hierfür, die
Würde eines Kultusministers erhält, und daß somit der
Einfluß der Rechten auf das Kabinett noch mehr, als dies bisher
der Fall ist, verstärkt werde. Zunächst zeigt sich der Gegensatz
zwischen der Rechten und Herrn Thugutt in der Auffassung der
Lage in den Ostprovinzen. Die Rechte hat die Absicht, im
gärenden Osten die „Ruhe herzustellen", indem sie den Aus-
nahmezustand verhängt. Zum Glücke für Polen ist ihr
die Ausführung dieser Absicht bisher nicht gelungen. Ein
Ausnahmezustand in den ukrainischen und russischen Provinzen
wäre nämlich das beste Mittel, um die schlummernden
Feuer dort zum offenen revolutionären Aus-
bruch zu bringen. Herr Thugutt ist klug genug, das ein-
zusehen. Er seinerseits hofft mit allerhand unschuldigen
Salben, wie zum Beispiel den von Ukrainer und Weißrussen
mit großer Entrüstung als Scheinreform zurückgewiesenen
Sprachengesetzen für den Osten, der Durchführung von
Parzellierungen im Osten und ähnlichen, die erregten Geister der
Ukrainer und Weißrussen beruhigen zu können. Herr Thugutt
zeigt selbstverständlich mit diesem Verhalten mehr Einsicht,
wie die ganz und gar von allen guten Geistern
verlassene Rechte. Wie er aber eigentlich den Minder-
heiten gegenüber denkt, zeigt sich aus seinem Verhalten
den deutschen Minderheiten gegenüber, das ein
regelrechter Haß beseelt, der es Herrn Thugutt während seiner
Tätigkeit als Führer der „Wyzwolenie" auch kein einziges
Mal möglich gemacht hat, für einen noch so gerechten Antrag der
Deutschen die Stimmen seines Klubes, dem er damals noch ange-
hörte, abgeben zu lassen. Herr Thugutt hat also nun sein Reform-
werk im Osten begonnen. Er hat anläßlich der Erwerbung der
polnischen Staatsbürgerschaft die schlimmsten Schikanen
abzustellen versucht, er hat einige kleinen Änderungen in
dem geradezu skandalösen Rechtsverfahren begonnen, das die
dortigen Beamten anzuwenden beliebten, und er hat auch
Schritte getan, um die erwähnten unzulänglichen Sprachengesetze
zur Einführung zu bringen. Aber auch Herr Thugutt ist nicht
der Mann, der dieses polnische Irland versöhnen
könnte. Hierzu müßte man den Mut haben, diesen Provinzen
eine weitgehende Autonomie zu geben. Aber ebenso-
wenig wie sich die Engländer jahrzehntelang nicht zu ein-
schneidenden Reformen Irland gegenüber entschließen
konnten, bis sie endlich viel weiter gehen mußten,
als es ursprünglich nötig war, ebensowenig ist Herr
Thugutt und ein anderer Pole seiner Observanz in der seeli-
schen Lage, begreifen zu können, wie weit Polen in
seinem Entgegenkommen zu gehen hat, um die polenfeindliche, von
russischer Agitation unterwühlte Stimmung in diesen gefährdeten
Landesteilen für Polen sichern zu können. Wenn Polen sich
heute ein wenig künstlich aufregt, weil angeblich die West-
grenzen seines Gebietes von dem heute doch absolut ohn-
mächtigen Deutschland bedroht seien, so nimmt sich das
geradezu lächerlich aus gegenüber der von Polen im
intimen Kreise ohne weiteres in ihrer ganzen
Fülle zugestandenen Gefahr, die die Ostprovin-
zen Polens von russischer Seite aus immerfort
bedroht. Herr Thugutt ist, wie man wohl annehmen kann,
nicht im unklaren über diese Gefahr. Aber er ist auch ver-
ärgert. Er hat, und mit vollem Rechte, das Rundschreiben
des Innenministers Ratajski und des Vizeministers
Smolski gewaltig krumm genommen, in dem den Abgeordneten
das Versammlungsrecht in den Ostprovinzen genommen werden
sollte. Er hat sich schließlich stillschweigend mit einem Kompro-
miß widerstrebend zufrieden gegeben, der die Anmeldung solcher
Versammlungen für das Gebiet des gesamten Staates gesetzmäßig
anordnet. Nun soll auch noch Herr Stanislaus Grabski, ein
ausgesprochener Anhänger der extremen Rechten in das Kabinett
aufgenommen werden, und zwar an der wichtigen Stelle eines
Kultusministers. Das wird begreiflicherweise für Herrn
Thugutt zu viel. Er reicht seine Demission ein. Herr Grabski,
der Ministerpräsident, bittet sich zwei Tage Bedenkzeit aus.
Es ist klar, daß er diese Tage benutzen wird, um
seinen Bruder von dem Gedanken abzubringen,
sich auf den Ministerstuhl setzen zu wollen. Man
kann also den Schritt Thugutts auch als einen Druckversuch
auf den Ministerpräsidenten auffassen, und es ist
nicht unmöglich, daß er hiermit Erfolg haben wird. Denn
der Rücktritt Thugutts könnte recht schlimme Folgen für
das Kabinett in seiner Gesamtheit haben, gegen
das schon die Piastenpartei Sturm läuft und dessen Kriegs-
minister Sikorski so heftig von der Wyzwolenie ab-
gelehnt wird. Es ist also möglich, daß Herr Thugutt bleibt.
Ob zum Nutzen Polens, bleibe dahingestellt. Seine krie-
gerischen Reden in der Danziger Poststreitaffäre sind nicht
vergessen, und langsam dürfte doch auch in Polen das Verständnis
dafür aufdämmern, wieviel Schaden er damit im Ausland zu
Ungunsten Polens angerichtet hat. Alle künst-
liche Propaganda, von der wieder so viel die Rede ist, kann
die Wirkung solcher unfreiwilligen Propaganda zum Schaden
Polens nicht aufwiegen.

Herr Thugutt über seinen Rücktritt.

Im Zusammenhang mit Thugutts Rücktrittsgesuch verbreiteten
sich Gerüchte, daß sich der Arbeitsminister Sokal im Kreise
von Freunden vor einigen Tagen geäußert haben soll, daß er im
Falle des Rücktritts des Vizepremiers zurück-
treten werde, da er es nicht für möglich halte, in einer her-
vorragend rechtsstehenden Regierung allein zu
bleiben. Der Vizepremier erklärte Journalisten gegenüber über
die Beweggründe seines Rücktritts folgendes: „Der erste hin-
reichende Grund ist mein böser Gesundheitszustand.
Genau genommen, ist es noch etwas mehr. Seit längerer
Zeit wird von seiten der Rechten verlangt, den Bruder des
premiers, den Abg. Stanisław Grabski, ins Kabinett einzu-
führen. In der Tat kann ich diesem Kandidaten hohe sachliche und
ethische Eignungen, die ihn zur Übernahme des Kultusminister-
postens berechtigten, nicht absprechen, und was die politischen
Unterschiede betrifft, so haben wir schon einmal in den Sprachen-
gesetze zu einem Kompromiß zu gelangen vermocht, das ich trotz
aller Vorwürfe als für die schwierige Nationalitätenfrage in Polen
nützlich erachtete und bis auf den heutigen Tag erachte.
Deshalb war ich schon im Juli des vorigen Jahres bereit, wohl für
kurze Zeit zur Durchführung gewisser konkreter Pläne die Mit-
arbeit Stanisław Grabskis aufzunehmen. Das hielt ich für ein
Kompromiß, aber dieses Kompromiß schien mir bei unseren
Sejm- und politischen Verhältnissen unabwendbar, wenn man die
Angelegenheit auch nur einen Millimeter vorwärts
rücken wollte. Natürlich wäre eine notwendige und wesentliche Be-
dingung der Zusammenarbeit für beide Seiten der Vorbehalt der
Möglichkeit eines realen Einflusses auf den Lauf der Geschäfte.
Leider haben die Vorschläge der Rechten der letzten Tage die Zu-
sammenarbeit recht sonderlich verstanden, und zwar: Herr
Stanisław Grabski sollte das Kultusressort übernehmen, indem er
mir den sehr ehren-, aber wenig inhaltsvollen Posten des Ver-
treters des Premier überließ. Dieser Vorschlag schien mir
nicht möglich. Die Erfahrung der vier Monate meiner Anwesen-
heit in der Regierung hat mich leider gelehrt, daß meine hohe
Würde die Schäden und Mißlichkeiten nicht verhindern
konnte, die auf dem Terrain der östlichen Wojewodschaften statt
hatten und die die Lage in den Ostmarken statt zu verbessern, ver-
schlimmerten. Die Sanierung unserer Ostmarkenverhältnisse
verstand ich als eine Reihe kühner Züge in der Agrar-, der Kultus-
und der strengen Verwaltungspolitik. In jeder dieser drei Rich-
tungen ist man, wenn man keinen direkten Einfluß auf die Regie-
rungsgeschäfte hat, nicht sicher vor peinlichen und empfindlichen
Überraschungen. Zusammengefaßt, gleicht die mir von der Rechten
angebotene Würde des Vizepremiers der Übergabe von Zügeln
eines unbespannten Wagens. Wenn darauf die Zusammenarbeit
beruhen soll, zu der unsere Rechte seit einigen Jahren so warm
aufruft, so muß man zugeben, daß das eine für sie sehr bequeme
Auffassung der Frage ist, die aber ein Mann, der seine Taten ver-
antworten will und begreift, was Verantwortung
heißt, nicht ernst behandeln kann. Die Regierung
Władysław Grabskis halte ich für tatsächlich sanierend auf
fiskalischem Gebiete. Ich will ihr alle Schwierigkeiten
und Verwicklungen ersparen und reiche deshalb mein Rücktritts-
gesuch ein, indem ich zum Stande vom November vorigen Jahres,
d. h. dem Augenblick meines Eintritts in die Regierung zurück-
kehre. Wenn darüber irgend welche Schwierigkeiten und Kom-
plikationen entstehen, dann muß die Verantwortung dafür
auf die Autoren einer so sonderlich aufgefaßten
Zusammenarbeit fallen.

Auf die Frage, ob der Vizepremier die Zeit der Mitarbeit im
Kabinett Władysław Grabskis als verloren betrachtet, lautete
die Antwort: „Nicht ganz. In gewissen Angelegenheiten gelang
es mir, einige Dinge durchzubringen, denen ich eine
gewisse Bedeutung zuschreibe. Es ist dies eine ganze Reihe von
Einrichtungen, die die Frage des Wiederaufbaus in den
Ostmarken vorwärts bringen, eine ganz neue Fassung der
Frage der Bürgerschaft in den Landgemeinden und die Beseitigung
gewisser Blüten aus Vollzugsverordnungen zu den Sprachgesetzen.
Es scheint mir, daß diese, wenn auch bescheidene Aktion,
eine gewisse Entspannung auf dem Gebiete der östlichen
Wojewodschaften und im Sejm herbeiführten. Leider muß ich be-
kennen, daß dies unzureichend ist. Aber unter den
Arbeitsbedingungen, die bestanden, weiß ich nicht, ob man mehr
tun konnte, namentlich da der Einfluß auf die Umgestal-
tung der Verwaltung naturgemäß einem andern
(Ratajski) gehörte."

Nach dem Konkordat.

Nachdem das Konkordat mit dem Vatikan zustande
gekommen ist, wird auch die Ordnung des rechtlichen Ver-
hältnisses der anderen christlichen Kirchen in Polen
zur Staatsregierung nicht mehr lange auf sich warten lassen.
In den Kreisen der unierten evangelischen Kirche wird damit
ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gehen. Die Sache
kann auch nicht weiter hinausgeschoben werden, da sich mehr
und mehr herausstellt, daß der gegenwärtige Zustand uner-
wünschte Schädigungen im Gefolge hat. In der polnischen
Öffentlichkeit ist man seit langem bemüht, die gegenwärtige
Lage der unierten evangelischen Kirche als ungeordnet
(nieuregulowany) hinzustellen, um daraus allerlei ungünstige
Folgerungen für sie zu ziehen. Daß man die Ursache für
die Verzögerung der Neuordnung bei der unierten evangelischen
Kirche sucht, ist nicht weiter zu verwundern, da es für gewisse
Kreise von vornherein feststeht und immer wieder festgestellt
werden muß — schon um die öffentliche Meinung in der
gewünschten Weise zu erregen —, daß die evangelische Kirche
staatsfeindlich ist. Während des Liquidationsverfahrens be-
züglich des Paulinums ist den evangelischen Vertretern,
welche auf dem Liquidationsamt vorsprachen, erwidert worden,
daß die unierte evangelische Kirche und die ihr
angeschlossenen Verbände für einen Erwerb
des Paulinums aus der Hand des Staates
nicht in Frage kämen, weil ihr Verhältnis zum Staat
nicht geordnet sei!

Es hat wenig Zweck, gegen solche Auffassungen zu eifern,
in welchen im Grunde nur der politische Gegensatz zutage
tritt. Die Art. 114 Absatz 2 und 115 Absatz 2 der Ver-
fassung sehen für alle christlichen Kirchen, auch die katho-
lische, eine Neuordnung des Verhältnisses zur Staatsregierung
vor. Bis diese eingetreten ist, ist es überall bei den Rechts-
bestimmungen aus alter Zeit geblieben, für alle Kirchen in
den verschiedenen Teilen des Staatsgebietes, nicht nur für die
katholische, sondern ebenso für die orthodoxe und für jede
einzelne evangelische. Ein Ex lex-Zustand ist für
keine Religionsgemeinschaft eingetreten. Aber das hat für
unsere politischen Gegner allerdings wenig zu bedeuten.

Der Grund, weshalb es bisher für keine christliche
Kirchengemeinschaft zu einer Ordnung im Sinne der Ver-
fassung gekommen ist, ist offensichtlich der, daß man staatlicher-
seits erst das Ergebnis der Verhandlungen mit der Kurie
abwarten wollte. Planmäßig hat man diese zunächst zu Ende
geführt und wird voraussichtlich nun auf Grund der Einzel-
ergebnisse, welche in den Verhandlungen mit der katholischen
Kirche, als der bedeutsamsten Kirchengemeinschaft innerhalb
des Staatsgebietes, gewonnen worden sind, an eine ent-
sprechende Regelung für die anderen Kirchen (unierte evange-
lische, augsburgische in Warschau, orthodoxe, kleinpolnische A.
und H. B.) gehen. Daß dies für die nicht katholischen
Kirchen gute Aussichten eröffnet, wird man bei dem Inhalt
der Konkordatsbestimmungen nicht gerade behaupten können.
Es ist immerhin wichtig, festzustellen, daß man in früheren
Jahren nicht die Absicht hatte, die Verhandlungen mit der
katholischen Kirche abzuwarten, daß vielmehr schon wiederholt
Bemühungen angestellt worden sind, um zu einer Ordnung
der Beziehungen von Staat und Kirche zu gelangen, und es
ist nicht uninteressant, sich diese Ereignisse zu vergegenwärtigen,
jetzt, wo man voraussichtlich bald vor endgültigen Verhand-
lungen steht.

Zuerst war es der bekannte Gesetzentwurf Rader, der
von der hauptsächlich katholischen Arbeiterpartei eingebracht,
im augsburgischen Konsistorium in Warschau ausgearbeitet,
eine gleichmäßige Ordnung für alle evangelischen Kirchen an-
strebte. Man wird hier nicht vergessen, daß in den Warschauer
Besprechungen ein evangelisch-polnischer Führer von dem
Entwurf Rader sagte, er halte es für selbstverständlich, daß
alle staatskirchlichen Gedanken aus ihm entfernt werden müßten.
Die evangelisch-unierte Kirchenleitung, u. W. auch die Landes-
synode, hat diesem Entwurf gegenüber stets eine ablehnende
Stellung eingenommen. In der kongreßpolnischen augs-
burgischen Kirche ist er dagegen die Grundlage für die
synodalen Verhandlungen geblieben und hat dort nach viel-
facher Umarbeitung eine wesentlich andere Gestalt erhalten, in
welcher er schließlich der Staatsregierung als Vorlage unter-
breitet worden ist. Als die Abgeordneten der evangelischen
Kirchen Anfang 1921 vor dem damaligen Verfassungsausschuß
des Sejm amtlich angehört wurden, erklärte der inzwischen
verstorbene Abgeordnete Lutosławski, daß der Gesetz-
entwurf Rader gegen die Freiheit der Kirche und gegen
die Tradition des polnischen Staates sei und
daher nicht als Unterlage für die weiteren Verhandlungen
dienen könnte. Die evangelischen Kirchen sind damals auf-
gefordert worden, eigene Entwürfe einzureichen. Der Abgeordnete
Lutosławski selbst hat auch einen Entwurf hergestellt, der
viel Aufsehen erregt hat. Man kennt ihn zur Genüge.
Er entwürdigte die evangelischen Kirchen zu einer Art
von genossenschaftlichen Verbänden, die registriert
werden und als registrierte Verbände eine gewisse
Anerkennung finden sollten. Das Gesetz war eine Erinnerung
an die Zeiten der Verfolgung (17. und 18. Jahrhundert), wo
das evangelische Bekenntnis es nicht wagen durfte und sollte,
sich neben dem katholischen als gleichberechtigt zu zeigen. Auch
nach dem Inkrafttreten der Verfassung ist dieser Entwurf vor

der nationalen Rechten in der Kommission wiederholt hervor- geholt worden.

Tatsächlich aber haben die Art. 114, 115 der Verfassungs- urkunde die Entwicklung doch in andere Geleise gebracht. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich die un.- evangelische Kirchenleitung nach der Annahme der Verfassung im April 1921 an das zuständige Ministerium mit der An- frage gewendet, an welche Stelle sie sich im Sinne von Art. 115 Absatz 2 zu wenden habe. Das Ministerium hat sich im Oktober v. Js. selber als zuständig bezeichnet. Auf der ersten Landessynode, welche in den Tagen vom 29. No- vember bis Anfang Dezember 1921 getagt hat, ist die ganze Sache dann eingehend beraten und unter anderem der wichtige Beschluß gefaßt worden, die Ausarbeitung einer Verfassung in die Hand zu nehmen und zu diesem Zwecke einen Aus- schuß einzusetzen. Zugleich erhielt das Konsistorium, welches die Verhandlungen mit der Staatsregierung zu führen hatte, den Auftrag, vor endgültiger Ordnung die Zustimmung der Synode einzuholen.

Im März 1922 ist es dann zu sehr interessanten und bedeutsamen mündlichen Verhandlungen in Warschau gekom- men. Es war in der Zeit, als es nach langwierigen Be- mühungen gelungen war, zu einem Ausgleich für Ober- schlesien zu gelangen, und man hoffte, daß es in gleicher Weise auch für die evangelische Kirche in Posen und Pom- merellen gelingen müsse. In Warschau haben zwei Ver- trauensmänner der Staatsregierung und drei Abgeordnete der evangelischen Kirche in zweitägiger Beratung den ganzen Fragenkomplex zum ersten — und letzten — Male gründlich durchgesprochen und sind dabei, abgesehen von unbedeutsamen Einschränkungen, in allen Hauptfragen zu einer Ver- ständigung gekommen. Auf der Grundlage dieser Besprechungen ist kirchlicherseits im Mai 1922 eine Vorlage an die Staatsregierung abgegangen, in der damals sicher erscheinenden Hoffnung, daß man vor der endgültigen Erledigung wichtiger Angelegenheiten stehe. Wenn aus alledem nichts geworden ist, so kann die Schuld daran nicht in der unierten Kirche und nicht bei ihren leitenden Männern gesucht werden. Bei ihr hatte sich nichts geändert, in den politischen Verhältnissen aber anscheinend viel. Auf alle Fälle kann die evangelische Kirche nach wie vor zu ihren Gunsten buchen, daß sie damals nicht nur von den redlichsten Absichten erfüllt gewesen ist, sondern daß es damals ihren Abgeordneten, an deren Spitze Generalsuperintendent D. Blau gestanden hat, gelungen ist, mit den Vertrauensmännern der Staatsregierung zu einer Verständigung zu gelangen. Das Ergebnis jener Beratung ist übrigens auch dem stellvertretenden Herrn Kultusminister vorgetragen worden. Auch von seiner Seite ist unter Anerkennung der kirchlichen Lebensnotwendigkeiten Wohlwollen zuge- sichert worden. — Erst der Herr Ministerpräsident Sikorski hat mit seiner bekannten Ansprache hier im Posener Rathaus die Illusionen zerstört, welche sich in jener Zeit die evangelisch-kirchlichen Kreise hingegeben hatten. Das war im April 1923, ohne daß sich in der Zwischenzeit irgend etwas zugetragen hätte, was diese Wendung erklärlich machen konnte. Ende 1923 hat die zweite evange- lische Landessynode den Entwurf einer Verfassung festgestellt in der Absicht, ihn der Staatsregierung vorzulegen. Von dieser ist jedoch in bestimmtester Weise erklärt worden, daß die Staatsregierung keine Verfassungsvorlage aus der Hand dieser — vom Staate rechtlich nicht anerkannten — Synode entgegennehmen werde, und daß es zunächst der Einberufung einer konstituierenden Synode be- dürfe. Auch diesem Wunsche ist kirchlicherseits entsprochen worden. Die Staatsregierung weiß, daß die evangelische Kirche jederzeit bereit und in der Lage ist, ihr den Entwurf einer Verfassung zu unterbreiten, und die Regierung befindet sich seit länger als Jahresfrist im Besitze eines ihr für den Eventualfall übergebenen Entwurfes für ein Gesetz be- treffend Einberufung einer konstituierenden Synode. Wenn trotzdem nichts geschehen ist, so ist die Ursache dafür, wie schon oben gesagt, nicht hier in Posen zu suchen. Es trifft sich gut, daß gerade in diesen Tagen eine öffentliche Kundgebung des Generalsuperintendenten Bursche bekannt geworden ist, in der es heißt (vergl. den „Zwiastun Ew." Nr. 7 vom 15. Februar 1925): „Leider ist der vor- gelegte Gesetzentwurf (gemeint ist die im Frühjahr 1923 in Warschau von der evangelischen Synode unseres Wissens ein- stimmig angenommene Verfassung) bisher nicht einmal näher betrachtet worden (nämlich auf staatlicher Seite), und es ist zweifelhaft, wann das geschehen wird." . . Also unsere evangelische Kirche in dem ehemals preußischen Ab- tretungsgebiet befindet sich dem Staat gegenüber genau in derselben Lage wie die evangelische Kirche Kongreßpolens. Es würde nur der Gerechtigkeit entsprechen, wenn man dies anerkennen und die sich daraus ergebenden Folgerungen ziehen wollte. Das Verhältnis der unierten Kirche zum Staat ist genau so geordnet oder genau so ungeordnet, wie für die katholische und die sämtlichen anderen Kirchengemeinschaften innerhalb des Staatsgebietes. Und von ihrer Seite ist man genau so bemüht gewesen, zu einer Ordnung der Beziehungen zum Staate zu gelangen, wie von anderer Seite.

Eine Erklärung des sozialistischen Abg. Liebermann

Eine falsch ausgelegte Rede in der Außenkommission. — Eine Unterredung mit dem Abgeordneten Pankratz. — Es ist kein Frontwechsel nötig.

Wir berichteten in der vorigen Woche kurz, daß der Abg. Liebermann, der Führer der polnischen sozialistischen Partei, in der Außenkommission eine Rede gehalten habe, die von der pol- nischen Rechtspresse ganz besonders stark benutzt worden ist. In dieser Rede soll der Abg. Liebermann gesagt haben, daß der größte Feind des polnischen Staates das deutsche Volk sei und daß von dieser Seite immer Gefahren drohen würden. Wir haben über diese Äußerung des Führers der P. P. S. unserer Verwunde- rung Ausdruck gegeben, und in dem gleichen Sinne verhielt sich auch die übrige deutsche Presse in Polen. Daß die Rechts- parteien Polens diese Rede nun für ihre Zwecke aus- zuschlachten sich bemühen würden, war vorauszusehen, und man hat auch davon starken Gebrauch gemacht, um zu zeigen, daß selbst so „national zu beanstandende" Mitglieder des Sejm die deutsche Gefahr erkannt haben. Der deutsche Sejmabg. Pankratz, der der deutschen sozialistischen Partei in Polen angehört, hat sich nun zu dem Abg. Liebermann begeben und ihn wegen dieser seiner Rede befragt. Aus der Unterredung gehen sehr viele interessante Einzelheiten hervor, die doch den Standpunkt des Abg. Liebermann ganz wesentlich anders darstellen, als er von der polnischen Rechtspresse mitgeteilt worden ist. Wir bringen die Auslassungen des Abg. Liebermann dem Abg. Pankratz gegenüber, die wir der „Volkszeitung" in Bromberg ent- nehmen, ohne jedoch die polemischen Anmerkungen des Herrn Pankratz zu berücksichtigen oder zu erwidern. Es heißt in dem genannten Blatt:

„Von vornherein erkläre ich, daß meine Rede in der Sejm- kommission für Auswärtige Angelegenheiten von der deutschen Rechtspresse (!) vollkommen entstellt wiedergegeben ist und daß man Teile derselben tendenziös aus dem ganzen Zusammenhang herausgerissen hat, um einen angeblichen Frontwechsel der polnischen sozialistischen Partei zu beweisen. Man hat hierbei gegen mich eine Methode befolgt, über die die Deutschen in Polen sich selbst beschweren und wie sie gerade die deutsche Presse und die deutschen Sejmabgeordneten zur Genüge erfahren haben, indem Teile ihrer Artikel bzw. Teile aus den Reden deutscher Sejm- abgeordneten auf Berichterstattungsversammlungen — ich erinnere nur an das Auslieferungsverfahren gegen Sie wegen einer an- geblichen Boykottrede gegen die Bank Polski — aus dem Zu- sammenhang herausgerissen und unter Anklage gestellt wurden. Ein Verfahren, durch das man alles beweisen und jeden Menschen anklagen kann.

Ich erkläre, daß es überhaupt ein Unsinn ist, von einem Frontwechsel meiner Partei zu sprechen. Wir kennen keine Front gegen irgend einen Staat oder ein Volk oder einen Nachbar. Wenn wir eine Front haben, dann ist es die Gemeinschaft mit der ganzen sozia- listischen Internationale gegen diejenigen, die den Frieden gefährden und eine Kriegsgefahr heraufbe- schwören wollen. Wir kennen daher nur eine Front gegen die Kriegshetzer, sei es gegen die in Polen oder im Auslande.

Wohl ist es wahr, daß wir unseren Hauptkampf gegen das zaristische Rußland richteten, das wir als den grimmigsten Gegner des polnischen Volkes und der polnischen Sozialdemokraten betrachteten; war doch der größte Teil Polens diesem Staate einverleibt. Unwahr ist es aber, daß wir nach dem Rigaer Friedensschluß eine spezielle antirussische Orientierung hatten. Schon während des russisch-polnischen Krieges waren wir diejenigen, die nach dem russischen Friedensangebot auf möglichste Beschleunigung des Kriegsabschlusses und Herbeiführung des Friedens drangen. Mit welchen Schmähungen uns deshalb unsere politischen Gegner überschütteten, brauche ich nicht aus- einanderzusetzen. Ich persönlich wurde besonders beschimpft und angegriffen. Nach dem Friedensschluß stellte sich unsere Partei auf den Grundsatz des gutnachbarlichen Einverneh- mens mit Rußland; es ist infolgedessen unwahr, daß wir einen Frontwechsel vorgenommen haben, da wir ja nach dem Friedensschluß gegen diesen Staat gar keine Front eingenommen hatten.

Es ist also eine Fälschung, wenn man uns einer neuen antideutschen Orientierung bezich- tigt. In der fraglichen Kommissionssitzung — es ist schade, daß über die Verhandlungen in den Kommissionen keine steno- graphischen Protokolle geführt werden, da ich so auf das einfachste widerlegen könnte — ergriff ich nach dem Abg. Ru- dziński von der Wyzwolenie das Wort. Rudziński hatte der Regierung Vorwürfe gemacht, daß sie nicht energisch genug gegen- über Rußland vorgehe. Ich polemisierte mit dieser Auffassung und fragte meinen Vorredner, welches Ergebnis er denn durch das Einschlagen einer schärferen Tonart zu erzielen wünsche. Eine schärfere Tonart, behauptete ich, gehöre immer zu einer gegenseitigen Gereiztheit, und gereizte Stimmungen seien immer die größte Gefahr für den Frieden. Wohl sei die Taktik der Bolschewisten überaus schwierig, allein man müsse Geduld haben und werde zu einem friedlichen modus vivendi mit der Sowjetrepublik gelangen. Das ist alles, was ich über die russische Orientierung gesagt habe. Ich befaßte mich darauf mit der gesamten Außenpolitik Polens und warnte vor der Festlegung einer Politik, die ihre ganze Aufmerksamkeit einseitig auf Rußland richte. Ich betonte, daß Polen auch anderseits Gefahren drohen. Ich verwies dabei nicht, wie von den deutschen Blättern behauptet wird, auf Deutschland als solches, sondern auf gewisse reak- tionäre und nationalistische Machenschaften. Wenn Herr Michna ausruft, ob wir nicht wissen, daß der „wahre demokratische Gedanke in Deutschland bei den letzten Wahlen sich nicht nur voll behauptet, sondern sogar Erfolge erstritten habe," so danke ich für diese Art Belehrung und kann nur ant- worten, daß wir sehr wohl einen demokratischen, vor allem einen sozialistischen Wahlerfolg in Deutschland konstatiert haben, daß aber die neue deutsche Regierung alles andere als eine dementsprechende Neubesetzung erfahren hat. Und diese Regierung steht unter reaktionär-nationalistischem Einflusse, den nicht nur wir Sozia- listen Polens, sondern auch die Sozialdemokratie Deutschlands als eine Gefahr ansehen. Und hiermit komme ich zu dem aktuellen Thema der Revision des Versailler Vertrages und einer Neu- regelung der Grenzen.

Unsere Partei hat seinerzeit im Juli 1919 gegen die Rati- fizierung des Versailler Vertrages gestimmt. Ich selbst war damals der Sprecher meiner Fraktion und wandte mich gegen das Fünfmännerkomitee (Lloyd George, Clemenceau, Wilson usw.), das in geheimen Beratungen über die Interessen und Grenzen der Völker und Staaten entschieden hatte. Nichts- destoweniger betrachten wir aber das Aufrollen einer Diskussion über die Revision dieses Vertrages bezüglich der Grenzen seitens der nationalistischen Elemente vom Standpunkt der Erhaltung des europäischen Friedens als sehr gefährlich und schädlich. Denn wenn er erst einmal — und noch dazu in der jetzigen Atmosphäre des Hasses und Chauvi- nismus — die Diskussion hierüber beginnt, so läßt sich nicht voraussehen, wie sie enden wird, zumal wenn, wie es der Fall ist, die Nationalisten sich ihrer bemächtigen und wenn diese Elemente zur Macht gelangen. Wenn in der jetzigen Zeit der allgemeinen Gärung nicht einmal die Grenzen als etwas Bestimmtes und Festes angesehen werden sollen, so kann über Nacht der geringste Funke einen Brand erzeugen, dessen Fol- gen unübersehbar sind. Wichtiger wäre vom Standpunkt der Er- haltung des Friedens eine Diskussion über die Schaf- fung der Vereinigten Staaten von Europa, eines Problems, das für uns nicht nur ein theoretisches, sondern auch ein praktisches Interesse besitzt. Aber die Realisierung dieses Problems muß klug vorbereitet werden, und hierzu muß die jetzt vorhandene Gereiztheit beseitigt werden. Dazu führt aber nicht die jetzige Diskussion über eine Revision der Grenzen, weswegen wir hiergegen Stellung nehmen müssen, zumal sich noch die Nationalisten und Kriegshetzer ihrer bemächtigt haben.

Unsere Partei einer antideutschen Regung zu zeihen, ist Unsinn; bekunden wir doch Tag für Tag, sei es durch unsere Arbeit im Parlament, sei es außerparlamentarisch, daß wir vorurteilslos für ein gutes Einverneh- men nicht nur mit dem deutschen Staat, sondern auch mit der in Polen lebenden deutschen Min- derheit sind, für deren Gleichberechtigung wir als einzige polnische Partei — ähnlich wie die Sozialdemokratie Deutschlands für die dortige polnische Minderheit — jederzeit voll und ganz eingetreten sind.

Zur Danziger Briefkastenaffäre kann ich nur er- klären, daß wir auch hier vollkommen im pazifistischen Sinne gearbeitet haben und daß nur böser Wille uns den Beginn un- seres angeblichen Frontwechsels anläßlich dieser Angelegenheit an- dichten kann. Ich selbst war persönlich mit dem Gen. Abg. Żuławski in Danzig, um mit der dortigen Sozialdemokratie zu verhandeln, und habe auch bei dem Danziger Gegenbesuch in Warschau die Verhandlungen geleitet. Ich kann nur erklären, daß die verschiedenen Fragenkomplexe von beiden Seiten sine ira et studio besprochen wurden. Welcher Lärm seitens der polnischen Nationalisten wegen dieser Besprechungen erhoben wurde, ist ein Kapitel für sich

Was den polnisch-deutschen Handelsvertrag anbetrifft, so weilt von unserer Partei Gen. Abg. Diamand als Mitglied der pol- nischen Delegation in Berlin. Und sicherlich ist Abg. Diamand nicht dazu da, um die zwischen Deutschland und Polen bestehenden Gegensätze zu verschärfen und zu erweitern, sondern um sie zu überbrücken."

Polnische Petroleuminteressen in Slowenien

zek. Laibach, 11. März. In der Nähe von Unterdrauburg be- findet sich ein Unternehmen, das als „Dravogradska rafinerija mineralnich olja" handelsgerichtlich eingetragen ist und einem Herrn Goll gehört. Dieses Unternehmen führt schon seit Jahren in diesem stillen Erdenwinkel ein beschauliches Dasein und konnte nie so recht in Schwung kommen, weil für eine Mineralölraffinerie in Slowenien nicht das nötige Erdölvorkommen gegeben war. Nun geht auf einmal durch die Blätter die Meldung, daß es Herrn Goll gelungen ist, eine polnische Gruppe für sein Unter- nehmen zu interessieren. Die Petroleumgruppe, an deren Spitze der Graf Lewakowski steht, sei in das Unter- nehmen eingetreten und übernehme die Modernisierung und Finan- zierung der Raffinerie. Die polnische Gruppe, die in Polen über reiche Erdölvorkommen verfügt, ist durch den kommerziellen Leiter der polnischen Erdölfirma „Spółka akcyjna dla przemysłu naftowy i gazów ziemnych" in Lemberg im Verwaltungsrat vertreten. Die Kapazität des Unternehmens ist vorläufig mit 100 Waggons mo- natlich gedacht und soll bei Bedarf gesteigert werden. Der Sitz des Unternehmens, das sich hauptsächlich mit der Produktion von Maschinenöl und Benzin befassen wird, wird in Laibach sein. Von dort aus plant man die Errichtung zahlreicher Zweig- stellen. Weil außer der Unterdrauburger Petroleumraffinerie in Jugoslawien nur noch eine Fabrik in Brod an der Save be- steht, diese aber ebenso, wie die Unterdrauburger auf die Einfuhr von Petroleum aus Rumänien und Polen angewiesen ist und des- halb nicht gedeiht, eröffnen sich dem reorganisierten Unternehmen bessere Aussichten, weil es zur Deckung des jugoslawischen Be- darfs an Zylinderöl, Benzin- und Mineralöl herangezogen werden kann. Der Petroleumhandel wird auch in Zukunft heimischen Firmen, wie „Danica", „Standard Oil Comp." usw. überlassen bleiben.

Republik Polen.

Kleine Mitteilungen.

Am Sonntag traf Außenminister Skrzyński in Paris zu einem mehrtägigen Aufenthalt ein.

*

Wie die polnische Telegraphenagentur aus London meldet, fand am Sonntag in der Alberthalle in London ein Konzert Paderewskis statt, das von Radioapparaten der ganzen Welt gehört wurde. Paderewski spielte 2 Sonaten von Beethoven, eine Reihe von Werken Chopins und die ungarische Rapsodie von Liszt.

*

Die Warschauer Regierungskreise arbeiten einen Entwurf über ständige Etikettalvorschriften für die Wojewoden und Starosten aus.

*

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Krakau: Die Militär- kommission, die die Ursachen des Brandes auf dem Flugplatze prüft, hielt eine Konferenz mit dem Zivil-Staatsanwalt im Zusammen- hang mit der Verhaftung einiger Arbeiter ab.

*

Am morgigen Dienstag wird der Vorsitzende des Krakauer Militärgerichtshofes, wie die „Agencja Wschodnia" aus Krakau meldet, den im Zusammenhang mit den Vorfällen am 6. Novem- ber 1923 angeklagten Offizieren die Anklageschrift zustellen. Es werden folgende Offiziere vorgeladen: General Czikiel, Major Biernacki, Hauptmann Obiedziński, Oberleutnant Nowakowski und Oberleutnant Starski.

Die Beschlüsse der deutschen Landespartei in Südslawien.

zek. Agram, 11. März. Der deutsche Abgeordnetenklub in der Skupschtina hielt unter dem Vorsitz des wiederhergestellten Abg. Dr. Stefan Kraft eine Sitzung ab, in welcher über die zahl- reichen Mißbräuche und Gewaltakte gegen die deutsche Bevölkerung während der letzten Wahlen beraten wurde. Die Parteileitung beschloß, dagegen alle Maßnahmen einzuleiten, und zwar sowohl auf parlamentarischem Boden als auch bei den ordentlichen Gerichten. Dr. Kraft berichtete dann über die politische Lage. Es wurde beschlossen, daß die Partei der Deutschen in Jugoslawien auch weiterhin den Weg der tatkräftigen Verteidigung der bürgerlichen Gleichberechtigung und des Rechts der nationalen und kulturellen Selbstbestim- mung der nationalen Minderheiten zu gehen und entschieden alle parlamentarischen Aktionen und Bestrebungen zu unterstützen habe, die darauf ausgehen, Jugoslawien aus dem bisherigen Zu- stand der Willkür und der Gewalt auf den Weg zu einem modernen Staatswesen hinüberzuleiten.

Kauft nur die schmackhaften und gesunden

Kanolda

Sahnen-Bonbons.

Fabriklager „IMPORT", Zygmunt Antoniewicz

Poznań, ul. Młyńska 3. Telephon 3880.

Dienstag, 17. März 1925.

Posener Tageblatt.

Erste Beilage zu Nr. 63.

Um die Reichspräsidentschaft in Deutschland

Wahlbewegung und Wahlkampf.

In unserer letzten Nummer meldeten wir, daß die Parteien, welche den Kampf für den Kandidaten Dr. Jarres führen, sich zu einem Reichsblock zusammengeschlossen haben. Sie erlassen jetzt für diesen Kandidaten einen Aufruf an das gesamte deutsche Volk. „Zum ersten Mal", so heißt es dort, „werden die deutschen Wähler und Wählerinnen am 29. März an die Wahlurne gerufen, um für sieben Jahre einen Reichspräsidenten zu wählen. An diesem historischen Tage müssen alle Grenzen der Partei, der Konfession und des Standes fallen. Die Wähler sollen nur den besten und würdigsten Mann berufen. Deshalb haben sich die Vertreter derjenigen Parteien, die fast die Mehrheit aller deutschen Wähler hinter sich wissen, gemeinsam mit Vertretern vaterländischer, wirtschaftlicher und kultureller Verbände zum Reichsblock vereinigt. Sie haben sich nach reiflicher Erwägung entschlossen, dem deutschen Volk für die Wahl zum Reichspräsidenten Herrn Oberbürgermeister Dr. Jarres in Duisburg, vormaligen Reichsminister des Innern und Vizekanzler zu empfehlen. Dabei war für den Reichsblock maßgebend, daß Herr Dr. Jarres ein Mann ist von großen Erfahrungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, ein lauterer Charakter, ein Mann des nationalen Fortschritts und kerndeutscher, christlicher Gesinnung, bewährt als Vorkämpfer deutscher Freiheit für Rhein und Ruhr. Herr Dr. Jarres vereinigt in sich die Eigenschaften guter deutscher Art und leistet Gewähr für eine sachliche, gerechte Führung der Geschäfte, für die Reinheit der Verwaltung in allen Dingen. Er hat in schwerster Zeit seine Person rücksichtslos für Staat und Volk eingesetzt. Er hat als Staatsmann die Einheit des Reiches in vertrauensvoller gemeinsamer Arbeit mit den Regierungen aller deutschen Länder gefestigt.

Die vereinigten Parteien und Verbände fordern alle deutschen Frauen und Männer und die deutsche Jugend auf, für den Kandidaten des Reichsblocks zu stimmen. Überall sind Wahlausschüsse zu bilden und Gelder zu sammeln. Bei stärkster Anspannung aller Kräfte kann der Sieg schon im ersten Wahlgang errungen werden. Unsere Parole ist: Die Einheit der Deutschen, die Reinheit des öffentlichen Lebens, das Staatswohl über den Parteigeist!"

Dr. Jarres wurde 1874 in Remscheidt geboren. In Bonn, Berlin, London und Paris studierte er Rechtswissenschaft. Nach Abschluß seiner Studien trat er in die kommunalpolitische Laufbahn ein. Sie begann 1901 in Düren. 1907 wurde er Beigeordneter in Köln, 1910 Oberbürgermeister seiner Vaterstadt Remscheid, 1914 von Duisburg. Als im Jahre 1923 Poincaré zur militärischen Besetzung des Ruhrgebiets schritt, war der Oberbürgermeister von Duisburg der erste höhere Beamte und Vertreter einer großen Selbstverwaltung, der mit der Besatzungsbehörde in Konflikt geriet. Die belgische Besatzung wies ihn noch im Jahre 1923 aus. Er protestierte und blieb. Gewaltsam kehrte er nachträglich zurück und saß wieder im Duisburger Rathause. Jetzt wurde er verhaftet, fortgeführt, vor das belgische Kriegsgericht in Aachen gebracht, dort zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und dann erneut aus Duisburg ausgewiesen. Darauf wurde er Minister der besetzten Gebiete.

Der Kandidat der demokratischen Partei ist, wir wir schon meldeten, der badische Staatspräsident Dr. Hellpach, für den die links gerichteten Blätter jetzt eifrige Wahlarbeit zu machen beginnen, während die Sozialdemokraten den ehemaligen preußischen Ministerpräsidenten Braun aufgestellt haben und große Hoffnungen auf ihn setzen.

Dr. Jarres' erste Wahlrede.

Berlin, 15. März. Der Rechtsblock wird am Mittwoch, dem 18. März, nachmittags 3 Uhr, in der Philharmonie eine Kundgebung veranstalten, zu der Vertreter aus ganz Deutschland erscheinen werden. In dieser Kundgebung wird Dr. Jarres seine erste Wahlrede halten.

Dr. Luther bleibt neutral.

Berlin, 16. März. Der Reichskanzler Dr. Luther legt Wert darauf, vor der Öffentlichkeit festzustellen, daß er sich, entgegen anders lautenden Nachrichten, jeder Stellungnahme für oder gegen einen einzelnen Präsidentschaftskandidaten strikte enthalten habe. Dies sei auch den Parteiführern genau bekannt. Soweit sie sich in bestimmten Fragen an ihn gewandt hätten, habe er diese Fragen beantwortet, aber stets jede Stellungnahme zu einzelnen Kandidaturen abgelehnt.

Wahlauftakt.

Blutige Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten in Halle. — 5 Tote, 40 Verwundete.

Halle 15. März. Am Sonnabend gegen 10 Uhr abends kam es in einer der beiden Versammlungen, die bei dem internationalen Meeting der Kommunistischen Partei zur Stellungnahme zur Reichspräsidentenwahl im Volksbad waren, zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten. Nachdem die kommunistische Landtagsabgeordnete Frau Hedwig Krüger gesprochen hatte, nahmen ein englischer und ein französischer Kommunist das Wort. Als ein deutscher Kommunist mit dem Übersetzen der beiden Reden begann, erhob ein anwesender Polizeioffizier Einspruch dagegen. Als die Versammlung hierauf eine drohende Haltung annahm, forderte die Polizei die Versammelten zur sofortigen Räumung des Saales auf. Plötzlich fielen Schüsse, worauf die Polizei das Feuer erwiderte. Bisher werden 5 Tote, 25 Schwer- und 15 Leichtverletzte gezählt. Nach den Angaben der Polizei sind aus der Versammlung heraus die ersten Schüsse gefallen, was auch aus den Einschüssen in der Wand hinter den Polizeibeamten hervorgeht. Zu gleicher Zeit sprach in einem anderen Saal des Gebäudes der kommunistische Präsidentschaftskandidat Thaelmann. Auch diese Versammlung mußt geräumt werden.

Aus Halle wird zu diesem Vorfall folgendes gemeldet: Die authentische Zahl der bei den gestrigen Zusammenstößen Getöteten beträgt 5. Von 10.15 Uhr vormittag ab hat am Tatort, im Volkspark in Halle, eine vorläufige Vernehmung durch den Oberstaatsanwalt von Halle, den Untersuchungsrichter, den zuständigen Amtsrichter von Halle, den Regierungspräsidenten und den Vizepräsidenten stattgefunden. Hierbei hat sich als vorläufiges Ergebnis herausgestellt, daß die Schutzpolizei von Halle vollkommen einwandfrei gehandelt hat. Sie hat von der Waffe erst pflichtgemäß Gebrauch gemacht, nachdem sie aus dem Saal und von der Galerie aus wiederholt beschossen wurde. Es sind Geschosse vorgefunden worden, die keine Schutzpolizeimunition sind. Im übrigen wird die Untersuchung mit der denkbar größten Beschleunigung und Initiative betrieben. Die Obduktion der Getöteten ist im Gange.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. März.

Spätwinter.

Der heurige Winter, der so ganz und gar von dem abwich, was der gewöhnliche Sterbliche sich unter einem veritablen Winter vorzustellen gelernt hat, scheint sich noch kurz vor Toresschluß — denn der Kalender kündigt uns den Anfang des Frühlings in Wochenfrist an — auf seine eigentliche Bestimmung zu besinnen. Er hat Sonnabend abend, in der Nacht zum Sonntag und während des ganzen gestrigen Ruhetages seine Visitenkarte in Gestalt ungeheurer Schneemassen und verschiedener nicht unerheblicher Kältegrade abgegeben. Und so haben wir denn die für die Mitte des Märzmonats ganz ungewöhnliche Erscheinung einer vollständigen Winterlandschaft. Wege und Stege sind verschneit, an den schneebeschwerten Aestchen der Sträucher lugt aus dem zarten Weiß das ebenso zarte Frühlingsgrün der schon stark vorgeschrittenen Knospen heraus, die Fensterscheiben sind mit Eisblumen geschmückt. Die Straßenbahn mußte gestern, um ihren Betrieb aufrecht erhalten zu können, den Schneepflug fleißig seines Amtes walten lassen; die Eisenbahnzüge trafen mit teilweis nicht unerheblichen Verspätungen ein. Diesen Unbequemlichkeiten, unter der die Allgemeinheit zu leiden hatte, standen aber die mannigfachen Freuden entgegen, die der plötzliche Schneefall unserer Jugend bereitete. Der Rodelschlitten, der in diesem Winter fast ganz zu beschaulichem Dasein verurteilt zu sein schien, wurde aus seiner Ecke hervorgeholt, und nun begann der Rodelbetrieb, der die Lungen vom Schulstaube befreit und die Wangen rötet. In den Straßen hörte man — man denke: am 15. März — fröhliches Schellengeläut von Schlitten, die Erwachsene in die Umgebung Posens entführte. Kurz, ein winterliches Bild, wie es für das Weihnachtsfest angemessen gewesen wäre. Unsere bereits seit langen Wochen aus dem Süden vorzeitig heimgekehrten gefiederten Freunde suchen ängstlich nach einem Körnchen, dessen Auffindung die viele Zentimeter starke Schneedecke erschwert. Die stets hungrigen Raben wagen sich wieder in die Stadt hinein, aus der Luft ertönt ihr heiseres Gekrächz „Rab-Rab." Aber der plötzliche Schneefall hat doch auch noch etwas gutes. Viele Arbeitslose können bei der Beseitigung der Schneemassen aus den Hauptstraßen der Stadt Beschäftigung und Brot finden. **hb.**

× **Eröffnung des Telegrammverkehrs mit Rußland.** Am Dienstag wurde der Telegrammverkehr mit Rußland eröffnet. Angenommen werden staatliche, meteorologische, gewöhnliche und Pressetelegramme, die in russischer, weißrussischer, englischer, französischer, deutscher und italienischer Sprache abgefaßt werden können, doch muß man sich hierbei des lateinischen Alphabets bedienen. Bedingung ist, daß auf den Depeschen anstatt des Wortes „Rußland" zu setzen ist in polnischer Sprache „Z. S. R. R.", in russischer Sprache „S. S. S. R." und in französischer Sprache „U. R. S. S.". Die Gebühr für ein Wort beträgt 34 gr, dringend 102 gr, Pressetelegramme 17 gr das Wort, doch müssen letztere an „Inorosta" in Moskau adressiert werden. Chiffrierte Telegramme werden vorläufig noch nicht angenommen. Mit demselben Tage werden von der Post auch Einschreibebriefe nach Rußland angenommen gegen eine Gebühr von 30 gr für 20 Gramm, für jede weitere 20 Gramm 20 gr.

× **Todesfall.** Am Donnerstag, dem 12. d. Mts., ist in Rauschendorf bei Gransee der Rittergutsbesitzer Ernst von Behme, Herr auf Komorniki, Kr. Schroda, und Rauschendorf, im 63. Lebensjahre gestorben. Der Entschlafene gehörte der bekannten Posener Großgrundbesitzerfamilie von Behme an und erfreute sich in weiten Kreisen des Posener Deutschtums großer Wertschätzung. Seine Beisetzung hat heute nachmittag 2½ Uhr in Rauschendorf in der Mark stattgefunden.

× **Einziehung der Fünfzlotyscheine.** Die staatliche Emissionsbank hat an ihre Zweigstellen ein Rundschreiben erlassen, nach dem die einlaufenden Fünfzlotyscheine nicht wieder ausgegeben werden sollen. Auch die Generaldirektion für Post und Telegraphie hat für ihre Nebenämter die Anhaltung dieser Scheine und ihre Absendung nach Warschau angeordnet. Diese Maßnahmen werden getroffen, weil in Kürze statt der Scheine die neugeprägten Fünfzloty-Silberstücke in den öffentlichen Verkehr gebracht werden sollen.

* **Thorn**, 15. März. Das Geburtshaus des Nikolaus Coppernicus ist von dem Besitzer der Stadt zum Kauf angeboten worden. Da jedoch eine hohe Kaufsumme gefordert wird, so ist bisher nichts aus dem Ankauf geworden. Wie das „Słowo Pomorskie" berichtet, will ein jüdischer Staatsbürger aus Kongreßpolen das Haus käuflich erwerben.

J. Radler vorm. O. Dümke + Möbelfabrik
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka Nr. 36.
Speise-, Herren- und Schlafzimmer / Küchen / Klubmöbel in Leder und Gobelin.
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Optantengespräche.

Herr A.: Wie kommt denn das? Ich habe erst jetzt die Erinnerung bekommen, Polen zu verlassen. Meines Erachtens hätte mir diese Erinnerung doch bis zum 28. Februar zugestellt werden müssen. Da ich bis Ende Februar ohne Nachricht blieb, habe ich angenommen, daß die polnische Regierung beabsichtigt, mich im Lande zu lassen, trotzdem ich Optant bin.

Herr B.: Sie haben durchaus recht in Ihrer Annahme; denn im Art. 12 des Wiener Vertrages steht ausdrücklich im § 2, daß die polnischen Behörden den Optanten zwischen dem 1. Januar und dem 28. Februar eine Erinnerung zugehen lassen werden. Nach dem 28. Februar können nur solche Optanten Erinnerungen erhalten, die nicht auf den Listen gestanden haben.

Herr A.: Ist es denn möglich, daß ein Optant nicht in den Listen steht, die die beiden Regierungen ausgetauscht haben?

Herr B.: Das ist durchaus möglich, da die Listen in sehr kurzer Zeit fertiggestellt werden mußten und nur die Namen von Personen enthalten sollten, die ihren Wohnsitz noch hier haben. So sind die Namen von Optanten, die in den letzten zwei Jahren ihren Wohnsitz mehrfach gewechselt haben, zum Teil weder in der deutschen noch in der polnischen Liste enthalten, da man anscheinend in dem Glauben war, daß diese Personen bereits nach Deutschland abgewandert sind. Die polnische Regierung soll deshalb eine Nachtragsliste hergestellt haben, die die Namen aller derjenigen Personen enthält, die nach Fertigstellung der ersten Liste als Optanten festgestellt worden sind. Ich würde mich an Ihrer Stelle bei der zuständigen Behörde, dem Deutschen Generalkonsulat in Posen, das ja die polnische Liste erhalten muß, erkundigen, ob Sie auf der Nachtragsliste stehen. Wenn Sie bereits auch auf der ersten Liste gestanden haben, dann durfte Ihnen die polnische Regierung nach dem 28. Februar eine Erinnerung nicht mehr zuschicken. Wenn Sie aber auf der Nachtragsliste stehen, dann ist die polnische Behörde im Recht.

Herr A.: Ja, können denn solche Nachtragslisten immer noch eingereicht werden?

Herr B.: Die polnische Regierung ist berechtigt, bis zum 31. Dezember 1926 Erinnerungen zuzustellen. Diese späteren Erinnerungen muß sie jedoch auf diplomatischem Wege zur Kenntnis der deutschen Regierung bringen.

Copyright by Ernst Keils Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H., Leipzig

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

Von Gertrud von Brockdorff.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Suwalkoff schwieg und füllte sich seine Suppe aus der Terrine. Er hatte den etwas unsicheren Eindruck, daß der Student einen flüchtigen Blick mit dem Mädchen gewechselt hätte.

Er versuchte, den Gesichtsausdruck des Mannes zu enträtseln. Aber das bleiche, hagere Gesicht mit dem spärlichen, fahlblonden Bärtchen auf der Oberlippe verriet nichts als eine hungrige Gier, ein möglichst großes Quantum der heißen Suppe zu vertilgen.

Suwalkoff aß ein paar Löffel Suppe und versuchte dann, ein Gespräch anzuknüpfen.

Der Mann am Tische antwortete durch ein einsilbiges Knurren. Einer der Droschkenkutscher hatte den struppigen Kopf neben der Terrine auf den Tisch gelegt und war eingeschlafen.

Suwalkoff aß seine Suppe, zahlte und schickte sich zum Gehen an.

Während er die Handschuhe überstreifte, bemerkte er, daß der Student den Kopf erhoben hatte und dem Mädchen einen Blick zuwarf, der sich auf ihn, Suwalkoff, zu beziehen schien. Suwalkoff strich langsam die Rubelscheine ein, die das Mädchen als Wechselgeld für eine größere Note vor ihn auf den Tisch gelegt hatte. Der Blick des Mannes hatte ihn stutzig gemacht.

Er hatte plötzlich das Gefühl, daß er diese Stube noch nicht verlassen dürfte.

„Die Suppe ist in Moskau jetzt teuer," sagte er zu dem Mädchen, das die Terrine vom Tisch nahm und sich anschickte, auch die Teller fortzuräumen.

„Alle Dinge sind teuer," erwiderte sie einsilbig, ohne ihn anzusehen.

„Es ist die Schuld der Sowjets," sagte Suwalkoff mit gedämpfter Stimme.

Sie warf einen raschen, aufmerksamen Blick auf sein Gesicht, zuckte die Achseln und schwieg.

Suwalkoff hätte in diesem Augenblick darauf schwören mögen, daß Bolkonski sich in irgendeinem Hinterzimmer des Hauses versteckt hielt.

Er schob die Scheine in seine Brieftasche und verbarg sie im Innenfutter seines Rockes. Dabei fiel sein Blick zufällig auf die Hände des Mädchens, das die Teller forträumte. Es waren schlanke, feste, edelgeformte Hände von unleugbar aristokratischer Abstammung. Suwalkoff dachte: „Sie ist nicht die Tochter eines kleinen Speisewirts, für die sie gerne gelten möchte," und empfand ein unbestimmtes Mitgefühl mit diesem Mädchen, das er nicht kannte und das ihm seinem ganzen Wesen nach eher feindlich als freundlich gesinnt zu sein schien.

Er grüßte, trat langsam ins Freie und schlug, in Gedanken verloren, den Weg ein, der zum Palais Bolkonski führte.

Als er sein Zimmer betrat, hatte er das Gefühl eines Menschen, der von einer langen Reise zurückgekehrt und sich in der altgewohnten Umgebung nicht gleich zurechtzufinden vermag.

Die alte Natascha hatte ein kärgliches Feuer im Kamin entzündet, dessen zuckender Schein sanft und rosig auf den dunkelblauen Seidentapeten lag.

Suwalkoff setzte sich, ohne den Pelz abzulegen, in einen Sessel und horchte nach den Zimmern der Fürstin hinüber. Er hörte die Stimme Marja Petrownas, die der Fürstin vorlas.

Bolkonski war also noch nicht zurück. Suwalkoff lauschte auf Marja Petrownas Stimme, die abgerissen und schläfrig zu ihm herüberdrang.

Auf einmal überfiel ihn eine unendliche Müdigkeit. Seine Augenlider waren schwer wie Blei.

„Was für eine süße Stimme sie hat," dachte er, schon auf der Grenze zwischen Schlaf und Wachen.

Dann schlief er ein.

Er erwachte davon, daß die alte Natascha vor ihm stand und ihn heftig an der Schulter rüttelte.

Ihr altes, verhutzeltes Gesicht mit den vorspringenden Backenknochen der großrussischen Bäuerinnen war grau vor Entsetzen.

„Es ist ein Brief für Dich angekommen, Sergej Alexandrowitsch."

„Was für ein Brief?" fragte Suwalkoff schlaftrunken.

„Ein versiegelter Brief, Sergej Alexandrowitsch. Ein Bote hat ihn gebracht. Er sagt, daß er Weisung hätte, den Brief persönlich abzugeben."

Suwalkoff stand auf. Das verstörte Gesicht der alten Dienerin machte ihn stutzig und verscheuchte den letzten Rest seiner Schläfrigkeit.

„Was für ein Bote, Natascha?"

„Ein Bote von der „Außerordentlichen Kommission", Sergej Alexandrowitsch."

Aus ihrer gedämpften Stimme schlug ihm das Grausen entgegen.

Suwalkoff lächelte und trat an der Alten vorbei in den breiten, dämmerigen Korridor.

Ein Motorfahrer in enganliegender schwarzer Lederkleidung, die schwarze Kappe fest um das bleiche Gesicht mit den stechenden Augen gezogen, stand vor ihm und zog langsam und umständlich einen Brief aus einer roten Juchtenmappe.

Suwalkoff nannte seinen Namen.

Das bleiche, von der schwarzen Kappe umrahmte Gesicht verzog sich zu einem Lächeln.

„Ich kenne Sie, Sergej Alexandrowitsch."

Suwalkoff wunderte sich. Er war in diesem Augenblick davon überzeugt, den Mann nie zuvor gesehen zu haben.

Er nahm den Brief und betrachtete das Siegel der „Außerordentlichen Kommission".

„In direktem Auftrage von Dserhinski," sagte der Unbekannte. Irgendein tiefer, ehrfürchtiger Respekt vibrierte in seiner Stimme.

Er grüßte und wandte sich zur Treppe. Suwalkoff hörte ihn mit raschen, festen Schritten die Stufen hinabsteigen.

(Fortsetzung folgt.)

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster

Herren- u. Damen-Moden

Eigenes Atelier im Hause.

Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.

Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen.

Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

S. Kaczmarek, Poznań
ul. 27. Grudnia 20. ul. 27. Grudnia 20.
empfiehlt in grösster Auswahl
zu bekannt billigen Preisen
prima Damen- u. Kinder-Wäsche, Korsetts u. Büstenhalter, wollene Jacken, Kleider u. Kostüme, Damen- u. Kinderstrümpfe, Trikotagen, Schlafröcke usw.

Kompletter Dreschsatz

(Lokomobile und Dreschkasten) beide in gutem betriebsfähigen Zustande hat zu verkaufen

Güterdirektion Giesche Spółka Akcyjna.
Mokre b. Mikołów (G.-Sl.).

---

1 Lokomobile „Lanz" 6 PS.
1 Düngerstreuer „Westfalia", 3 Meter,

beide Maschinen in gutem Gebrauchszustand, zu verkaufen bei

Geisler & König, Gniezno, Tumska.

Optanten u. Auswanderer

welche sich in Deutschland ankaufen wollen, erhalten zweckdienliche Auskunft unter L. 4579 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

„Der Weltmarkt"

Organ für die Einkäufer
mit neuen Rubriken ab 1. April d. Js.
„Auskunftszentrale für den Osten"
„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten"
dient den Interessen des oststaatlich-deutschen Handelsverkehrs.
Jahresbezugspreis 6 Dollar einschl. Porto.
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Verlag: „Der Weltmarkt".

Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf
Sander & Brathuhn
Hanf- u. Draht-Seile
Poznań ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Pflanzkartoffeln

Modrow's „Industrie" Original, von der Wielkopolska Izba Rolnicza Poznań anerkannt, etwas schorfig, sind gegen Voreinsendung des Betrages zu verkaufen. Mengen unter 10 Ztr. werden nicht abgegeben.

Dominium Golina Wielka (Langguhle),
Post und Station: Bojanowo.
Fernsprecher: Bojanowo 29.

Sauerkraut

in neuen eichenen Fässern von ca. 4 Zentner Inhalt, gibt waggonw. ab Dom. Kotowiecko, pow. Pleszew Tel. Kotowiecko 3.

Zittauer Zwiebeln

(prima Ware) Ztr. 30 zł. Kasse voraus, verkauft
W. Litz. Wieleń (Wielkop.)

Gebrannten Kalk
Stückkalk
sowie
Staubkalk

für Bau- und Düngezwecke, aus dem Kalkwerk Szarlej, Poln.-Oberschlesien liefert durch die

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft, Poznań 3

oder direkt

Generaldirektion der Grafen Henckel von Donnersmarck
Tarnowskie-Góry (Carlshof). G.-Śląsk.

Sonnenblumenkuchenmehl
Baumwollsaatmehl

stellen sich im Verhältniss viel billiger als Kleie.

Fischfuttermehl

offerieren jede Menge

Darius & Werner, Poznań, plac Wolności 18.
Telephon 54-03 u. 40-53. Tel.-Adr.: „Kartoffel".

Verkaufe

10 ältere und junge starke **Arbeitspferde**

darunter 2 dreijährige Stahlschimmel und mehrere Zuchtstuten, desgleichen 4 zweijährige belgische Hengste.

Dietsch, Chrustowo, Station Oborniki, eventl. Szamotuły.

15000 Zloty

als erste Hypothek auf Grundstück, Sicherheitswert 40.000 Zloty, bei annehmbarem Zinsfuß gesucht.

Off. unter W. 2814 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Wir empfehlen antiquarisch, gut erhalten:
Dr. Gareis, Das deutsche Handelsrecht.
Dr. Glock, Bürgerkunde,
Corpus Juris Civilis,
Zwangsvollstreckung,
Konkursordnung,
Strafgesetz usw.
Strafprozeßordnung,
v. Liszt, Strafrechtsfälle,
Borchat, Grundriß des deutschen Strafrechts,
Damaschke, Aufgaben der Gemeindepolitik,
Sohm, Institutionen des römischen Rechts,
Schwarz, Bürgerliches Recht
Prof. Dr. Stier-Somlo, Sammlung preußischer Gesetze staats- und verwaltungsrechtlichen Inhalts,
Preußisches Gesetzbuch,
v. Oertzen, Adolf Stoecker, 2 Bde.,

Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia, fr. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Tausch für Optanten!

Wohnhaus, 19 Zimmer, in Dortmund, sowie noch 1 Geschäftslokal m. 6 Wohnzimmern gegen gleiches oder anderes, event. höheres Objekt zu tauschen od. zu verkaufen ges.

Angeb. unt. 4540 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Kaufmann

sucht von sofort oder später gutgehendes (4581
Kolonialwaren-Geschäft oder Gastwirtschaft zu pachten.

MAX RAU,
Powidz, pow. Witkowo.

Wegen Aufgabe d. Pacht suche ich für 1. Juli 25 anderweitige

Pachtung

von ca. 1000 Morgen. Die Summe für d. zu übernehmende Inventar könnte jetzt schon hinterlegt werden.

Gefl. Angeb. unt. M. 4578 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ankäufe u. Verkäufe

Kaufe in der ehem. Prov. Posen gute

Wirtschaft

von etwa 200 Morg., Nähe der Stadt oder Bahnhof.

Off. unt. Nr. 4519 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Mit 30000 Zł. suche Kauf oder Pacht eines Gutes mit gutem Boden und Inventar. Zahlung des Restes nach Vereinbarung. Dieselbe kann auf dem gekauften Grundstück eingetragen, oder auf meinem bei Katowice Kattowitz geleg. schuldenfr. Hausgrundstück welches monatlich 1800 Zł. Pacht einbringt, sichergestellt werden. Auch würde ich auf Tausch m. Zuzahlung eingehen.

Offerten unter C. 4582 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht:

Aus dem Ostlande

Jahrgang 1911, Heft 1 apart
„ 1916, „ 6 „
„ 1918, „ 4 „
„ 1919, „ 5 „

Angebote mit Preis an
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

20 Stück

Jungvieh

3—4 Ztr. schwer, zu kaufen gesucht.

Off. an Dom. Aniolka II p. Trzcinica, pow Kępinski.

Landwirtschaft

von 50 bis 150 Morgen wird zu kaufen gesucht, vorläufig mit wenig Anzahlung u. später bar ausgezahlt, evtl. zu pachten, oder Einheirat, oder auch Fräulein mit 3000 zł aufwärts zwecks baldiger Heirat gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 4553 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Hübsche Landhäuser,

mit Garten oder Acker und Wiese von 6—12000.— Mark stehen in den Provinzen Brandenburg und Mecklenburg zum Verkauf. Bauzeichnung auf Wunsch zur Ansicht

Heinr. Buhrle, Berlin SW. Tempelhofer Ufer 19.

Uhr oder andern Gegenstand liefere ich dem der u. meinen Bedingung Seife bestellt. Probepaket 7 Stück 2 zł fr.
Pansegrau, Radzyn.

Achtung! Achtung!

Leihweise
„Die Woche"

mit dem neuen Roman Atlantis, ebenso

Scherl's Magazin

zu vergeben.
A. Cwiklinski,
Wierzbięcice 31 a. part.
(von 10 bis 1. u. v. 3 bis 5).

Habe **Rotklee**

letzter Ernte billigst abzugeben.
W. Scherfke,
Poznań, Dąbrowskiego 93.

Neu, sofort lieferbar:
Müller von der Bruck
Das Dritte Reich
brosch. 8 Zloty.
Boehm. Europa irredenta
geb. 14 Złoty, nach auswärts mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. (fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.) Poznań, ul Zwierzyniecka 6.

Ich habe mich in Bydgoszcz als Rechtsanwalt niedergelassen.
Bydgoszcz, den 16. März 1925.
Martin Hoeppe, Rechtsanwalt.

Wir haben uns zur gemeinsamen Ausübung der Anwaltstätigkeit verbunden.
Unser gemeinsames Büro befindet sich in der
Niedźwiedzia Nr. 4 (Bärenstr.), 1 Treppe.
Bydgoszcz, den 16. März 1925.
Martin Hoeppe, Rechtsanwalt. Dr. Kopp, Rechtsanwalt.

Meine Sprechstunden sind mittags von	Meine Sprechstunden sind vormittags von
12—1 Uhr	10—11 Uhr
sowie nachmitt. (außer Mittwochs u. Sonnabds.) von 5—6 Uhr.	sowie nachmitt. (außer Mittwochs u. Sonnabds.) von 3½—4½ Uhr.
Hoeppe.	Dr. Kopp.

Norwegisches
Fischfuttermehl
(fettarm)

ist eingetroffen.

Landw. Hauptgesellschaft
T. z o. p.
Poznań.

Empfehle
gelben Eckendorfer
Rüben-Samen

bestens gereinigt, hochkeimfähig. Altbekannte, hochertragreiche Sorte.

Preis pro Ztr. 57 złoty.

Säcke zum Selbstkostenpreis.

Saatzuchtwirtschaft Słupia Wielka bei Środa.

Wiederverkäufer werden gebeten, Spezialofferte einzuholen.

Pflanzkartoffeln

„Pepo" und „Parnassia" ausverkauft.

Dominium Golina Wielka (Langguhle),
Kreis Rawicz.

Kein Abflauen der Eisenbahnerbewegung in Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet: Trotz des im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruches, wird die Lage im Eisenbahnerstreik nach wie vor als ungeklärt angesehen. Während die Eisenbahnverwaltung bis jetzt den Schiedsspruch ablehnt, weil sie die Lohnerhöhung und die Wiedereinstellung der streikenden Arbeiter nicht akzeptieren zu können glaubt, sind andererseits die Arbeitnehmerverbände nicht in der Lage, dem Schiedsspruch zuzustimmen, weil sachlich nicht genügend geboten wird, andererseits aber die im Schiedsspruch vorgesehenen Termine und Fristen Verschlechterungen gegenüber den bisherigen tariflichen Bestimmungen bedeuten.

Ob es bei einer Ablehnung des Schiedsspruches durch beide Parteien zu einer Verbindlichkeitserklärung kommen wird, ist noch nicht sicher, wohl aber zu erwarten. Die Gewerkschaften werden ihre Stellungnahme reichlich prüfen. Das ist um so notwendiger, als in den letzten Tagen unberufene und unverantwortliche Elemente die Eisenbahner gegen die ausdrückliche Weisung ihrer Gewerkschaften zur Verbreiterung der Streitbasis zu verleiten suchten.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. März.

Ein neuer Post- und Telegraphentarif

gilt seit Sonntag 15 März.

Das Porto für gewöhnliche Briefe, wie bisher, 15 gr bis 20 Gr., darüber bis 250 Gr. 30 gr. Ein eingeschriebener Brief kostet 45 gr (bisher 35 gr). Eilbriefe, wie bisher, 50 gr; ein eingeschriebener Eilbrief kostet also 95 gr. Verlangt Absender einen Einlieferungsschein oder eine Bescheinigung der erfolgten Aushändigung, so hat er 30 gr (bisher 20) zu zahlen. Für dieselben Bescheinigungen, die nach erfolgter Auflieferung verlangt werden, zahlt der Absender 60 gr (bisher 40). Von 20 auf 30 gr wurden erhöht die Gebühren: für Nachnahmen, für außerhalb der Dienststunden aufgelieferte Postsachen, für Adressenänderung oder Zurückverlangen der Sendung, für ein Duplikat des Auflieferungsscheines, für eine Reklamation, für Niederschlagung oder Ermäßigung der Nachnahme. Das Porto für Pakete mit höherem Gewicht, z. B. von 10 bis 15 Kilo, beträgt 3,50 zł (bisher 4) von 15 bis 20 Kilo 5 zł (bisher 6). Die Gebühren für Zustellung der Pakete in Warschau werden erhöht: bei 5 Kilo auf 40 gr (bisher 20), bis 10 Kilo auf 50 gr (bisher 25), bis 15 Kilo auf 80 gr (bisher 30), bis 20 Kilo auf 1 zł (bisher 35 gr). Die Lagergebühr kostet jetzt für jeden Tag und jedes Paket 40 gr (bisher 25), höchens aber überhaupt 8 zł (bisher 5 zł). Eine Vollmacht zur einmaligen Empfangnahme eines Pakets kostet 5 gr, zu dauernder Empfangnahme 1 zł. Postlagernde Sendungen kosten 5 gr (bisher 2).

Bei gewöhnlichen Telegrammen wird die Grundgebühr von 8 auf 10 gr für das Wort erhöht (mindestens aber 1 zł), bei Eiltelegrammen kostet das Wort 30 gr (bisher 24) (mindestens aber 8 zł). Für Preßtelegramme wird das Wort von 3 auf 4 gr erhöht.

Städtische Wohnungsbauten in Posen.

Auf Anregung der Ubezpieczalnia Krajowa (Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt) wird die Stadt in Kürze an den Bau von 250—300 Wohnungen herantreten. Die Häuser sollen auf der Glogauerstr., Karmeliterwall (Ecke Halbdorfstr.), Oberwilda und Wały Warneńczyka (fr. Markgrafenring) entstehen, und zwar auf städtischem Gelände. Es sollen 3- bis 4-Zimmerwohnungen nebst Bad usw. entstehen, von denen 3/4 werden an Privatbeamte vermietet werden müssen, und zwar zu Preisen, die nur das Anlagekapital verzinsen zuzüglich einer kleinen Amortisation; ein beabsichtigter Vorteil ist ausgeschlossen. Die Kredite bewilligt die Ubezpieczalnia Krajowa zu mäßigen Bedingungen. Die U. Kr. will ebensolche Kredite auch an andere Städte beider Wojewodschaften gewähren. Das Vorgehen dürfte auf Anregung des Stadtverordneten, Landesrats Wybieralski, zurückzuführen sein.

Affenerkrankungen im Zoologischen.

Die Gartenleitung beschwert sich öffentlich über die gedankenlose Behandlung ihrer Schützlinge durch unvernünftige Besucher. Trotz strenger Verbote werden den empfindlichen Affen Nüsse gereicht, an denen sie sich die Zähne ausbrechen. Auch Zuckerwaren, Taschenspiegel und Papierschnitzel, die ihren Magen verderben oder sie zu Unarten verleiten werden ihnen dargeboten. Als an den letzten warmen Vorfrühlingstagen die behenden Söhne des Tropenwaldes sich in den Außenkäfigen sonnen durften, gab ihnen ein Unverständiger schädliche Leckerbissen zu kosten, worauf fast alle erkrankten und drei noch heute um ihr Leben ringen. Ob der Lieblingsaffe des Gartens, „Wojtus" noch einmal gesunden wird, erscheint zweifelhaft. — Auch anderen Fremdtieren wird manch bitter Unrecht angetan. In das Seelöwenbassin werden, entgegen dem strengen Verbot, immer noch Brotstücke, Lebensmittelabfälle und sogar halb aufgerauchte Zigaretten geworfen. Diese Unarten erscheinen um so unverzeihlicher, als die Tiere von der Verwaltung mit peinlicher Sorgfalt gepflegt und ganz individuell ernährt werden.

Einziehung der Fünfzigzlotyscheine. Da sich die Fälschungen von Fünfzigzlotyscheinen mehren, hat das Ministerium beschlossen, die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Fünfzigzlotynoten aus dem Verkehr zu ziehen und an ihrer Stelle neue Banknoten mit anderer Zeichnung herauszugeben.

s. **Belohnung.** Die Postdirektion hat für die Ermittelung des oder der Einbrecher, die am 1. d. Mts. das Postamt in Borek um 8000 zł beraubten, eine Belohnung von 5 Prozent des ganzen oder des Teilbetrages, der sich unter Umständen noch herbeischaffen läßt, ausgesetzt.

x **Posener Wochenmarktspreise.** Infolge der großen Schneefälle am Sonntage, die die Wege nach Posen unwegsam gemacht hatten, herrschte auf dem heutigen Montags-Wochenmarkte die Leere. Auch Käufer waren wenig erschienen. Die Preise hielten sich fast durchweg in den bisherigen Grenzen. Für das Pfund Butter bezahlte man 2,60—2.70 zł für die Mandel Eier 1.70 zł, für das Pfund Quark 70 gr. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4—6 zł, ein Huhn 2.50—4 zł, ein Paar Tauben 1.50—1.80 zł Für ein Pfund Speck zahlte man auf dem Fleischmarkte 0.90—0.95 gr für ein Pfund Schweinefleisch 0.80—1.00 zł, für ein Pfd. geräucherten Schinken im ganzen 1.20 zł, für ein Pfund Rindfleisch 0.80—1.00 zł für ein Pfund Kalbfleisch 0.80—1.00 zł, für ein Pfund Hammelfleisch 70—90 gr. Ferner wurden folgende Preise gezahlt: für ein Pfund Aepfel 30—60 gr, für das Pfund Birnen 20—40 gr, für das Pfund Rotkohl 50 gr, Weißkohl 25—30 gr. Sprossenkohl 1.30 zł, für 1 Apfelsine 15—35 gr, für eine Zitrone 8—10 gr, für ein Pfund Feigen 1 zł, für ein Pfund Spinat 0.90 gr Walnüsse 90 gr für ein Pfund Haselnüsse 1.20 zł, für ein Pfd. Zwiebeln 40 gr, für ein Pfund Backbirnen 60 gr für ein Pfd. Backpflaumen 1 zł, für ein Pfd. rote Rüben 10 gr, für ein Pfd. Kohlrüben 10 gr für ein Pfd. Mohrrüben 10 gr, für ein Pfund Bohnen 30—40 gr, für ein Pfund Erbsen 25—35 gr, für einen Hering 10—20 gr für ein Liter Leinöl 2.40 zł Für ein 3 Pfundbrot zahlte man 70 gr. Auf dem Fischmarkt standen nur zwei Verkäufer.

Konzert Zdzisław Jahnke. Wie wir schon mitgeteilt haben tritt am Mittwoch, dem 18. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses der bekannte Violinvirtuose Zdzisław Jahnke auf. Der Künstler wählte diesmal ein Programm, das selten bei uns gespielt wird, das E-dur-Violinkonzert von Bach, A-dur-Konzert von Mozart, E-dur-Konzert von Vieuxtemps und andere Kompositionen. Kartenvorverkauf bei Herrn Szrejbrowski, Fredry 1 (fr. Paulikirchstr.) zu 6, 4, 2 zł inkl. Steuer, am Tage des Konzerts ab 7 Uhr an der Abendkasse.

X **Die Feuerwehr** wurde Sonntag vormittag kurz nach 11 Uhr nach der ul. Kraszewskiego 9 (fr. Hedwigstr.) gerufen, wo in einem Laden vermutlich vom Ofen aus Kleider und ein Ballen Gardinen in Brand geraten waren.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer unverschlossenen Wohnung in der ul. Wrocławska 5/6 (fr. Breslauerstr.) ein brauner lederner Handkoffer, 80 X 60 cm, mit Toilettengegenständen, 4 Damenhemden, 4 Paar Damenbeinkleidern 4 Untertaillen, sämtlich gezeichnet S. N., 12 Taschentücher, mehrere Kopfkissenbezüge, 1 Tischtuch und 1 Paar Backschuhen, ferner dem Dienstmädchen 5 Frauenhemden; aus einer Gastwirtschaft im Hause Nr. 32 in derselben Straße 210 zł aus der Kasse, 14 Flaschen Schnaps, Zigarren und Zigaretten im Gesamtwerte von 350 zł.

s. **Vom Wetter.** Gestern, Sonntag, früh waren 3 Grad Kälte, heute, Montag, früh 6 Grad Kälte.

s. **Kostschin,** 14. März. Auf dem Gute Strumiany (fr. Steinort) verletzte ein wildgewordener Bulle den Viehhüter Piechański so schwer, daß er bald darauf starb.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Dienstag,	den 17. 3.:	Bachverein: 7½ Uhr Probe (Herren 8½).
Dienstag,	den 17. 3.:	Evang. Verein Junger Männer: 7 Uhr Turnen.
Mittwoch,	den 18. 3.:	Gemischter Chor Wilda: Übungsstunde.
Mittwoch,	den 18. 3.:	Evang. Verein Junger Männer: 7—10 Uhr Probe
Donnerstag,	den 19. 3.:	Evang. Verein Junger Männer: 8 Uhr Blasen.
Donnerstag,	den 19. 3.:	Stenogr.-Verein: 6½ Kursus.
Donnerstag,	den 19. 3.:	Historische Gesellschaft: Hauptversammlung.
Donnerstag,	den 19. 3.:	Polytechnische Gesellschaft: 8 Uhr Sitzung im Bristol
Freitag,	den 20. 3.:	Evang. Verein Junger Männer: 7 Uhr Turnen.
Freitag,	den 20. 3.:	Verein Deutscher Sänger: 8 Uhr Übungsstunde.
Sonnabend,	den 21. 3.:	Evang. Verein Junger Männer: Wochenschlußandacht. Vorher Generalprobe im großen Saale.

* **Culmsee,** 15. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, ein Denkmal zur Erinnerung an die bei dem Überfall durch Leutnant Roßbach seinerzeit Gefallenen zu bauen.

* **Stargard,** 15. März. Die alte Reitbahn hat die Militärbehörde niederreißen lassen. Es ist nun dort ein marktähnlicher viereckiger Platz entstanden, der sich noch recht kahl ausnimmt. Angeblich ist geplant, dort ein Denkmal aufzustellen, und dem Platz einen nationalgeschichtlichen Namen zu geben.

* **Wirsitz,** 15. März. Das Grundstück des Kaufmanns F. Jasiński hat der Molkereipächter F. Berndt käuflich erworben.

Sport und Spiel.

Warta — Ł. K. S. 7 : 3 (5 : 0). Der größte Optimist hatte wohl nicht daran gedacht, daß die Wartaner nach den fatalen Niederlagen gegen „Ruch" nunmehr gegen den Lodzer Fußballmeister irgend etwas ausrichten würden, und — es kam ein Sieg heraus, der eigentlich schon nötig war, um den gesunkenen Fußballruf Großpolens wieder emporzurichten. Der eigentlich sensationelle Sieg bedeutet eine Stärkung der bislang schwachen Aussichten für die vor der Tür stehenden Wettkämpfte um die Meisterschaft von Polen. Schuld an der hohen Niederlage von Ł. K. S. mag, neben der guten Disposition der Grünen, auch die Sicherheit der Roten sein, die geglaubt hatten, „Warta" in Grund und Boden spielen zu können. Da hatten sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht; denn dieser zeigte den Gästen gehörig die Zähne. Während in der ersten Halbzeit ziemlich offenes Spiel geliefert wurde, war in der zweiten Halbzeit der Gast der überlegenere Teil, ohne jedoch das hohe Resultat zu Gunsten der Posener zu gefährden.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Montag, den 16. März.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 4.30—6 Uhr Unterhaltungsmusik, 7.30 abends Sendespielbühne „Die Zauberflöte".

Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 5—6 Uhr Unterhaltungsmusik, 8,30 abends Solistenabend (Bach, Reger, Schumann, Liszt).

Königsberg, 463 Meter. Nachm. 4.30 bis 6 Uhr Unterhaltungskonzert, abends 8—10 „Deutsche Geschichte im deutschen Gedichte".

Leipzig, 454 Meter. 4.30—6 Uhr nachm. Konzert der Hauskapelle, 8.15 abends Konzert (Schubert-Lieder, Loewe-Balladen), Rezitationen aus eigenen Dichtungen (Johannes Cotta).

Rom, 426 Meter. Abends 8.30 Uhr Konzert.

Wien, 530 Meter. 5.10—6 Uhr Nachmittagskonzert, 8.30 Uhr abends „Wallensteins Lager".

Zürich, 515 Meter. Abends 8.30 Uhr Konzert-Abend.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 17. März.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 4,30—6 Uhr Unterhaltungsmusik, abends 8,30 Uhr Konzert (Mozart, Halevy, Chopin, Schubert, Schumann).

Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten, abends 8,30 Uhr Lustspiel-Abend.

Königsberg, 463 Meter. Nachm. 3,15—6 Uhr Unterhaltungskonzert, 8—9 Uhr abends Kammermusikabend.

Leipzig, 454 Meter. Abends 8,15 Uhr Militärkonzert.

München, 485 Meter. 8,15—9 Uhr abends Balladen-Abend.

Münster, 410 Meter. 8,30 Uhr abends Dehmel-Liliencron-Abend.

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr Beethovencyklus.

Rom, 426 Meter. Abends 8,40 Uhr Konzert.

Wien, 530 Meter. 8 Uhr abends Konzert-Akademie.

Zürich, 515 Meter. Abends 8,15 alte Schwänke.

Brüssel, 265 Meter. Nachm. 6 Uhr Kammermusik, abends 9,15 Uhr Melodienauswahl aus der Oper „Hamlet".

Kaufst Du immer Trelleborg, Hast Du nimmer Stiefelsorg.

Wem machen nicht die ständig anwachsenden Ausgaben Sorge?

Wenigstens eine Sorge wird Ihnen erspart durch Trelleborgs aufklebbare Gummisohlen, denn diese überleben 3—4 Ledersohlen.

Beim Aufkleben dieser Sohlen werden also jedesmal 12.— zł und mehr gespart. Ausserdem wirken sie elegant, sind wasserdicht, nehmen keinen Schmutz mit und gleiten selbst nicht auf Glatteis, auf Grund der besonderen Zusammensetzung des Materials. Besitzen weiter genau dasselbe Aussehen wie Ledersohlen, sind sehr leicht aufzukleben, wenn gewünscht, auch durch Ihren Schuhmacher, und sitzen ohne Gebrauch von schädlichen Nägeln unbedingt fest.

Mit Trelleborg können Sie Galoschen, Turnschuhe und sämtliche Schuhe tadellos besohlen!

Kaufe gleich und spare Geld!

Preis per Paar 2.75, 3.—, 3.25 zł für Kinder, Damen und Herren!

Trelleborgs Gummisohlen und -Absätze sind in allen einschl. Geschäften erhältlich. SZWEDPOL, Bydgoszcz General-Vertretung f. Polen, Unii Lubelskiej 14a.

Jubiläums-Vorstellung.

Die Optimisten vom 28. November v. Js. haben recht behalten: Felix Nowowiejski ist mit seiner Erstlingsoper „Baltische Legende" der große Wurf geglückt: Im Zeitraum von nicht ganz vier Monaten brachte es das Werk im „Großen Theater" auf 25 Aufführungen, am 13. März fand die Jubiläumsvorstellung statt. Ein hocherfreulicher Erfolg, zu welchem man dem Komponisten gratulieren muß. Das Gute hat sich wieder einmal Bahn gebrochen und einem gewissen Gegendruck unbeirrt Trotz geboten. Gewiß, die Oper hat wie die meisten anderen ihre Schwächen, man vergesse jedoch nicht, daß wir in ihr die ersten selbständigen Gehversuche vor uns sehen, die der Tonkünstler auf diesem Gebiet unternommen hat, und da gebietet die Gerechtigkeit festzustellen, daß sich der Autor in seiner „Baltischen Legende" bereits gehörig sicher fühlt und einen musikalischen Bau mit architektonischem Schmuck zur Vollendung gebracht hat, vor dessen guten Seiten man wegen der in ihnen enthaltenen Schönheit, ohne Gefahr zu laufen, interessiert verweilen muß. Die Fassung der Oper ist mehreren Änderungen unterworfen worden. Der Komponist hat sie nochmals behobelt, es setzte einige Späne, das Gesamtbild hat durch diese Prozedur aber ein glatteres, abgerundeteres Aussehen erhalten. Namentlich der erste Akt mußte sich Kürzungen gefallen lassen. Unnötige Breiten sind nach Möglichkeit auf ein Mindestmaß beschränkt worden. Der Gott Perun braucht nicht mehr aus den Fluten emporzutauchen, man hört ihn nur. Auf die Abfahrt des die Krone suchenden Doman folgt jetzt ein gut gefügtes Intermezzo, welches gewissermaßen die Fahrt des Helden nach der verwunschenen Burg veranschaulichen soll. Das Finale füllen die Reigen der Meerjungfrauen, wodurch der Abschluß einen wirkungsvolleren Charakter erhält. Unverändert wickelt sich die Pantomime im Meeresschloß ab, das Panorama ist prächtig wie zuvor. Aus dem Vorspiel zum dritten Akt ist leider die markige Melodie des Schifferchors verbannt worden. Im Schlußteil selbst hat der Rotstift wohltätige Arbeit verrichtet. Ein Massenchor leitet kraftvoll das Ende der Handlung ein, die Apotheose mit dem Erscheinen der Königin wurde als überflüssiges Anhängsel amputiert. Mit diesen Verbesserungen wird man im allgemeinen zufrieden sein können. Die Aufführung unter persönlicher Leitung des Komponisten stand unter dem denkbar günstigsten Stern. Die Solopartien lagen in den Händen derjenigen Personen, die auch schon in der Uraufführung vorteilhaft hervortraten. Fräulein Cywińska, sowie die Herren Czarnecki und Urbanowicz waren nach wie vor probate gesangliche Stützen. Das Orchester spielte verschwenderisch mit Ausdrucksfülle. Prof. Nowowiejski war Gegenstand begeisterter Huldigungen. Und das von Rechts wegen!

Alfred Loake.

Ballettabend.

Das Ballett hat das begreifliche Verlangen, zu zeigen, daß es nicht lediglich dazu da ist, als Staffage zu dienen, sondern auch in der Lage ist, allein größere Aufgaben zu lösen, zum Beispiel einen ganzen Abend auszufüllen. Daher arrangiert man von Zeit zu Zeit Ballettabende, an denen die Balletteusen Hauptgegenstand der Bewunderung sind. Sie (das heißt die Ballettabende) haben von ihrer traditionellen Zugkraft nichts eingebüßt und bilden nach wie vor eine Augenweide eigener Art. Bei der diesmaligen Sonderveranstaltung (am 10. März) zeigte sich der künstlerische Geschmack wieder von seiner schönsten Seite. Entwürfe und Ausstattung der Kostüme und Dekorationen machten einen einer großstädtischen Bühne würdigen Eindruck und boten viel Zerstreuung und Unterhaltung. Den Löwenanteil der Darbietungen beansprucht die alte liebe „Puppenfee" des einstmaligen Wiener Hofballettmeisters Josef Bayer (1852—1913). Das im Jahre 1888 entstandene Ballett ist von Herrn Statkiewicz mit all seiner Ausgelassenheit wirkungsvoll in Szene gesetzt. Im Puppengeschäft ging es hoch her. Alle Raritäten, als da sind: Tirolerin, Kaffernfräulein, Chinesin usw., wurden dem smarten Lord Plumenshirty nebst Sprößlingen in Freiheit dressiert vorgeführt, d. h. die „Puppen" wurden aufgezogen und zeigten hernach ihre Kunststücke: sie tanzten. Zuweilen kam es allerdings vor, daß der Mechanismus versagte oder ablief. Das führte natürlich zu grotesken Situationen; der Puppenhändler und seine Prokuristen zogen in solchen Fällen entweder das stehengebliebene Uhrwerk wieder auf oder ölten die klapprig gewordenen Schrauben. Sehr nett war die kleine Bébé, die ihr „Mama, Papa" drollig piepste. Heitere Momente gab es auch, wenn die Verkaufsobjekte mit oder ohne Verpackung herein- und heraustransportiert wurden. Der Höhepunkt des Balletts, dessen melodiöse Begleitmusik sich in gefälliger Weise anpaßt, bildet der mitternächtliche Spuk, wenn in dem Laden der gesamte Puppenvorrat auf Befehl der Fee lebendig wird und die Tanzbeine engros geschwungen werden. Einzelheiten anzuführen, erübrigt sich. Festgestellt sei, daß die Tänze sorgfältig einstudiert waren und klappten, die Aufmachung außerordentlich wechselvoll und anziehend war. Für Erhaltung der guten Laune der Zuschauer war in Hülle und Fülle gesorgt. Als gleichfalls glänzend stellte sich ein zweites Ballett vor, welches in einer Steppengegend spielt, die von Tataren bewohnt ist. Die Nationaltänze sprühten Funken, die Bewegungen standen unter Volldampf, die Figuren wurden exakt durchgeführt. Der Rest des Abends setzte sich aus sechs kleinen Charaktertänzen zusammen, von denen ein Straußscher Walzer und eine Neckerei (Colombine mit zwei Pierrots) sich als beste Qualität erwiesen. Herrn Ballettmeister Statkiewicz muß das Kompliment gemacht werden, daß er mit seinem Korps auf anständiger Höhe steht. Im Einzel- und Gruppentanz wurden künstlerische Dinge produziert, die einmal das Kennzeichen genossener tüchtiger Schule aufwiesen und die zweitens in bemerkenswertem Umfang mit der Musik logisch Schritt zu halten wußten. Herr Kapellmeister Tyllia dirigierte mit Bravour und erstreckte seine Teilnahme bis hinab zum Schlagzeug. Für die geschickten und bunten Bühnenbilder gebührt Herrn Jarocki ein Lorbeerkranz. Selbstverständlich war das voll besetzte Haus in gehobener Stimmung infolge der verabreichten Delikatessen. Es lohnt sich schon, der „Puppenfee" und ihrem Gefolge einen Besuch abzustatten.

Alfred Loake.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Industrie.

⊙ **Eine Revakuierung polnischen Industriematerials aus Rußland** hat auf Grund der schon vor längerer Zeit von uns gemeldeten Verhandlungen inzwischen bereits in größerem Umfange stattgefunden. In den letzten Wochen haben insbesondere die Fabriken von Bormann, Schwede u. Co. in 17 Waggonladungen, die Nowowerkower Papierfabrik in Wilna mit 3 Waggonladungen, die Zigarettenhülsenfabrik Gebrüder Rakowicki in Wilna und die Lubliner Zuckerfabrik ihre Betriebsmittel nach Polen zurücktransportiert.

Wirtschaft.

§ **Rumänien als Getreideimportland** bildet geradezu eine Sensation, an deren Bevorstehen aber kein Zweifel mehr möglich ist. Alle ernsthaften Wirtschaftsblätter des Landes beschäftigen sich mit dieser Frage. Denjenigen, die dafur eintreten, daß die Bevölkerung zu ihrer Ernährung Mais zu Hilfe nehmen solle, wird entgegengehalten, daß dadurch die Außenhandelsbilanz vielleicht noch größeren Schaden erleiden könne, weil doch Mais eigentlich die einzige Getreidegattung sei, die bis zur nächsten Ernte für Ausfuhrzwecke zur Verfügung stehe. Man rechnet mit einem Bedarf an Importgetreide bis zum 1. August in Höhe von 10- bis 12 000 Waggons und weist darauf hin, daß man sich mit dieser Einfuhr möglichst beeilen müsse, weil sonst die Preise weiter steigen würden. Außerdem müßten neue und bessere Maßnahmen getroffen werden, um das noch in den Händen der heimischen Produzenten befindliche Getreide an den Markt zu ziehen. Allerdings dürfe man die Bauern dann nicht zwingen, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, solange der Preis für ein Kilogramm Brot doppelt so hoch sei. Im Gegenteil zu der Preisbewegung auf dem Weltmarkt, wo die rumänischen Verkäufer große Verluste erlitten haben (Tausende von Lei je 10-Tonnenwaggon), sind auf dem Innenmarkt die Maispreise nicht gefallen. Dieser Tage zahlte man 110,5 holländische Gulden oder 193 bis 194 Schilling je Tonne cif englischer oder Kontinentalhafen.

Von den Banken.

△ **Der Rat der Effektenbörse in Posen** hat dem Vertreter des Bankhauses St. Raczkiewicz die Teilnahme an den Versammlungen der Börse **verboten** auf Grund eines Beschlusses der Disziplinarkommission vom 5. d. Mts., weil gegen das Bankhaus ein Ermittlungsverfahren bevorsteht. („Kurjer.")

△ **Państwowy Bank Rolny** eröffnet in Posen eine Abteilung. („Kurjer.")

Von den Märkten.

Auf dem polnischen Seidenmarkt zeigt sich, veranlaßt durch den Beginn der Frühjahrssaison, einige Belebung. Für die zweite Hälfte dieses Monats rechnet man bestimmt mit größeren Umsätzen. Insbesondere nach Crêpe de Chine ist die Nachfrage recht stark. Infolge des Auftretens größerer Mengen unverzollter Waren hat sich im übrigen eine gewisse Depression bemerkbar gemacht. Geschäfte werden gegen 90tägige Wechsel ab Lieferungstag abgeschlossen. Trikotine kostet z. Zt. bei Verkäufen nur 70 Cents (gegen 115—125 im Dezember).

Holz. Krakau, 14. März. Auf dem Holzmarkte bemerkte man erneut eine starke Preiserhöhung, welche sich in den letzten Tagen stabilisierte. Export hauptsächlich nach Deutschland, gegen dreimonatige Wechsel. Bisher ohne jeglichen Protest. Sehr nützlich ist die Politik der Bank Polski, welche diese Wechsel annimmt. Diese Tatsache ist ein Beweis der Belebung auf dem Holzmarkte. Auf dem inneren Markte ist die Lage schläfrig. Sägemühlenproduktionen begrenzt, bemerkt werden muß die Erhöhung der Produktionskosten in der letzten Zeit infolge Erhöhung der Arbeitslöhne um 10 Prozent in einigen Kreisen, welche jedoch jetzt überall gefordert wird. Orientationspreise gestalten sich folgenderweise: Runde Eichenklötze 48, eichene Export- und Fournierklötze 90, eichene Tischlerbretter 130, eichene Bretter zum Bauen von Waggons 120, runde Klötze zum Zersägen (Tanne und Fichte) 15, Bretter (Baumaterial) 45, Tischlerbretter 35, geschnittene Balken 42, behauene 30, Grubenholz (Tanne und Fichte) 14.

Wilna, 14. März. Infolge Fehlens von Wegen gingen die Kosten des Wälderabbaues stark in die Höhe. Vorauszusehen ist sehr kleines Angebot von Holzmaterial in diesem Frühjahr und Herbst, infolgedessen sind die Preise für fertiges Material loko Verladestation etwas erhöht, und gestalten sich folgendermaßen: Kiefernklötze 20—25 Zentimeter 10 sh., 25—30 Zentimeter 13 sh., 30—40 Zentimeter 15 sh., 40 und darüber 18 sh. für ein Festmeter, Grubenholz 18 sh. für 1 Festmeter. Telegraphenstangen 9 sh, Sleeper 6 sh., Brennholz 4—5 sh., Espenholz zur Streichholzfabrikation 32—35 sh. für 1 Festmeter, zur Papierfabriktion 22 Dollar für 1 Raummeter.

Baumaterial. Lodz, 14. März. Im Zusammenhang mit der vorauszusehenden Belebung auf dem Holzmarkte sind die Preise für vieles Baumaterial schon jetzt in die Höhe gegangen. Preise für Rundholz (Rohholz) nicht bearbeitet um 50 Prozent erhöht, Preise für bearbeitetes Holz, wie Balken, Bretter verschiedener Arten usw. sind bisher dieselben geblieben, man rechnet jedoch mit einem Preisrückgang in den nächsten Tagen. Kalk im waggonweisen Verkauf loko Verladestation je nach Gattung von 2.50 bis 3.00 für 100 Kilogramm, Zement 5 für 100 Kilogramm, Gips von 5—12, sogar bis 15 zł, wenn es sich um Auslandsware handelt. Kein Bedarf von seiten privater Abnehmer, man verkaufte Material nur für Kommunalarbeiten. Angebot normal. Tendenz gehalten.

Leder und Häute. Posen, 13. März. Preise für Rohleder aus erster Hand für 1 Kilogramm in zł: gesalzene Rindshäute 0.90—1.00, trockene 1.80, gesalzene Kalbshäute 1. Gattung (4 Kg.) 5—6, trockene 1 Gattung 3—3.50, Winterkatzenfelle 0.50 für ein Stück, Winterhasenfelle 2.00—3.00, Rehfelle (für 1 Stück) 1.50, Schaffelle trockene I mit Wolle 1.40—1.80, Schaffelle trockene mit Wolle 0.90—1.20, gesalzene 1. Gattung 1.00—1.10, ohne Wolle 0.50 bis 0.55, Pferdehäute gesalzene 1. Gattung 14.00 für 1 Stück, trockene 1. Gattung 10.00—12.00, Füllenhäute gesalzene 1. Gattung 3.00, trockene 1. Gattung 3.00, Ziegenhäute trockene große 1. Gattung 3.00—4.00, junge 2.00—3.00, trockene 0.10—0.60 für 1 Stück, Pferdeschwanzhaar 4.00, Mähnenhaar 1.40, Kalbsmagen 0.20 für 1 Stück, Tendenz schwach, Fehlen von Bargeld, Angebot groß.

Wolle. Bielsko-Biała, 14. März. Amerikanische Wolle Buenos Aires Supra A. A. gewaschene 78—83 D. für lbs., Prima A. gewaschene 70—74 D., Secunda B. gewaschene 60—64 D., Croßbred gewaschene 50—54 Dollar, Croßbred II gewaschene 32—38 D., Croßbred C. gewaschene 28—31 Dollar.

Edelmetalle. London, 14. März. Geschlossen: Silber 31[15]/[16], bei term. Zustellung 31⅝.

Börsen.

≠ **Der Złoty am 14. März. Danzig:** Złoty 101.02—101.53 Ueberw. Warschau 100.87—101.38. **Berlin:** Ueberw. Warschau, Posen oder Kattowitz 80.42½—80.82½. **London:** Ueberw. Warschau 24.92 **Paris:** Ueberw. Warschau 371.50, **Prag:** Złoty 649.50—655.50. Ueberw. Warschau 650.75—656.75 **Budapest:** Złoty 13 735—13 8?9 **Czernowitz:** Ueberw. Warschau 39.0. **Bukarest:** Ueberw. Warschau 39.95 **Riga:** Ueberw. Warschau 1?2.

≠ **Warschauer Börse vom 14. März.** Wertpapiere: 8proz. staatl. Goldanl. 1922 8,40, 10proz. Staatsbahnanl. 9,00, 5proz. staatl. Konvers.-Anleihe 5,00, 4½proz. T. K. Z. 1914 28,50, 8proz. T. K. Z. Pfandbriefe 1924 4,50, 5proz. T. K. Z. Pfandbriefe Warschau bis 1914 22,20, 4½proz. T. K. Z. Vorkriegspfandbriefe 1914 19,60, 4½proz. T. K. Z. Pfandbriefe 1918 11,00, 4½proz. T. K. Z. Pfandbriefe 1919 2,50, 4½proz. T. K. Z. Pfandbriefe 1920 0,55, 4½proz. T. K. Z. Pfandbriefe 1921 gestempelt 0,40, 4½proz. T. K. Z. Vorkriegspfandbriefe 1922 6.22, 6proz. Städt. Obligationen Warschau 1915/16 16,25, 6proz. Städt. Obligationen Warschau 1917 6,65. — Bankwerte: Bank Dyskontowy Warschau 7,85, Bank Handlowy 7,10, P. B. H. Posen 8,75, Bank Przem. Lemberg 0,36, Bank Zachodni 2,20, B. Z. Z. P. 2,10, Zw. Sp. Zarobk. Posen 12,25. — Industriewerte: Kijewski 0,26, Polus 0,55, Wildt 0,23, Chem. Zgierz 1,07, Elektr. Zagł. Dąbr. 1,05, Polski Tow. Elektr. 0,15, Kabel 0,52, Siła i Światło 0,45. Chodorow 4,60, Czersk 0,63, Częstocice 2,25, Gosławice 2,25, Michałów 0,47, Cukru 8,90, Łazy 0,29, Warsz. Kop. Węgl. 3,15, Bracia Nobel 2,10, Cegielski 0,59, Pfitzner u. Gamper 5,15, Lilpop 0,96, Modziejowski 5,20, Norblin 1,04, Orthwein 0,42, Ostrowiecki 7.40, Parowoz 0,61, Pocisk 1,38, Rohn Zieliński Sp. 0,57, Rudzki 2,10, Starachowice 2,21, Suchedniow 0,50, Ursus 1,95, Zieleniewski 13,75, Konopie 0,65, Żyrardow 12,20, Borkowski 1,73, Bednarski ohne Coupon, Bracia Jabkowscy 0,20, Spiritus 2,70, Żegługi 0,29, Polbal 0,30, Lombard 1,40.

≠ **Berliner Börse vom 14. März.** Amtlich. Helsingfors 10.565 bis 10.60, Wien 59.125—59.265, Prag 12.418—12.4?8. Budapest 5.?65 bis 5.?75 Sofia 5.815—5.8?5 Holland 167.79—168.21. Oslo 64.37 bis 64.53 Kopenhagen 75.71—75.89 Stockholm 113.06—113.34, London 20.077—20.127, Buenos Aires 1.66?—1.66?. Neuyork 4.195 bis 4.2?5 Belgien 21.21—21.27, Italien 17.075—17.115. Paris 21.6? bis 21.69, Schweiz 80.93 81.13, Spanien 59.48—59.62 Danzig 79.65 bis 79.?5 Japan 1.719—1.723 Rio de Janeiro 0.463—0.465. Jugoslawien 6.74—6.76 Portugal 20.075—20.125 Riga 80.35—80.75. Reval 1.112—1.118 Kowno 41.095—41.305, Athen 6.34—6.36. Konstantinopel 2.15—2.16. Nachfrage: klein.

≠ **Genfer Börse vom 14. März.** (Amtlich.) Neuyork 5.18¼, London 24.82. Paris 26.75. Prag 15.40. Italien 21.0?⅜, Belgien 26.25, Budapest 71.95, Sofia 3.80, Oslo 79.?0 Kopenhagen 93.60, Stockholm 139.73, Spanien 73.70 Bukarest 2.?3¾ Belgrad 8.33¾.

≠ **Wiener Börse vom 14. März.** (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 413, Kol. Półn. 9800, Kol. Lwów—Czernowitz 166, Kol. Podudn. 53,3, Alpiny 392, Sierśza 61,5, Zieleniewski 191,1, Tepege 20,1, Krupp 191, Prask. Tow. Żel 1950, Huta Poldi 916, Portl. Cement 318, Friag 50, Rima 147,5, Apollo 695, Fanto 192, Karpath 143,5, Galicja 1260, Nafta 155, Lumen 7,6, Schodnica 187, Gelesżow 580, Mragnica 37.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	16. März	14. März
4% Posener Pfandbriefe (Vorkriegs-)	30.00	32.0?—31.00
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	9.50	10.?0
8proz. Państwowa Pożyczka Złota	0.80	—.—
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	3.10—3.00	3.15
5% Pożyczka konwersyjna . . .	0.49	—.—
10% Poż. Kolejowa	0.87	—.—
Bankaktien:		
Bank Poznański I.—III. Em. . .	0.60	—.—
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	7.00	7.00
Bank Zw. Spółek Zarobk. I. X Em	11.60	11.?0—11.50
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX	3.80	3.90
Pozn. Bank Ziemian I.—V Em.	—.—	3.2?
Bank M. Stadthagen-Bydgoszcz I.—IV. Em.	11.00	—.—
Industrieaktien		
R. Barcikowski I.—VII. Em. exkl. Kup.	0.80	—.—
Centrala Rolników I.—VII. . . .	0.50	—.—
Centrala Skór I.—V. Em. . . .	2.80	—.—
Cukrownia Zduny I.—III. Em. . .	—.—	6?.00
Goplana I.—III. Em	9.?0	9.25
C. Hartwig I.—VII. Em.	1.2?	1.25
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. .	—.—	5.50
Hurtownia Skór I.—IV. Em. . .	0.60	—.—
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. . .	—.—	5.25
Iskra I.—IV. Em.	1.20	—.—
Dr. Roman May I.—V. Em. . . .	31.50	—.—
Młyn Ziemiański I.—II. Em. . .	2.15	—.—
Młynotwórnia I.—VI. Em. . . .	0.60	0.60
Płótno I.—III. Em.	0.35	0.35
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	0.90	—.—
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. (exkl. Kupon)	7.50	7.50
Wytwórnia Chemiczna I.—VI. Em.	?.45	0.45
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV Em.	1.?0	1.70

Tendenz: schwach.

≠ **Züricher Börse vom 11. März.** (Amtlich.) Neuyork 5.18½ London 24.82 Paris 26.75 Wien 73.15, Prag 15.41½ Italien 21.?7½ Belgien 2?.22½, Budapest 71.85, Sofia 3.77. Holland 2?7.35, Oslo 79.50, Kopenhagen 93.50 Stockholm 139.70, Spanien 73.65, Bukarest 2.52, Berlin 123.45. Belgrad 8.32½.

≠ **Danziger Börse vom 14. März.** (Amtlich.) London Schecks 25.00, Schweiz 101.47—101.98, Holland 210.?7—211.5? Kopenhagen 94.912—95.388, Berlin 125.136—125.7?4, deutsche Mark 125.186 bis 125.814.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 15. und 16. März 1925 — 3.4574 zł.** (M. P. Nr. 61 vom 14. März 1925.)

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. März 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

(Ohne Gewähr.)

Weizen	39.50—42.00	Wicken	21.00—23.00
Roggen	32.40—34	Peluschken	21.0?—23.00
Weizenmehl . . . (65% inkl. Säcke)	58.50—61.50	Buchweizen . . .	24.00—26.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	44.50—46.50	Senf	40.00—42.?0
Roggenmehl II. Sorte	51.00	Weizenkleie	2?.2?
Ums. 10 t Trakt. (65% inkl. Säcke)		Roggenkleie	20.25
Braugerste	27.50—29.50	Fabrikkartoffeln . .	4.70
Felderbsen	21.00—24.00	Hafer	28.50—29.50
Viktoriaerbsen . . .	30.00—34.00	Seradella (neue) . .	12.5?—15.50
		Blaue Lupinen . .	9.50—11.50
		Gelbe Lupinen . . .	13.00—15.00

Die Preise für Erbsen, Wicken und Peluschken blieben unverändert. Die Preise für Klee wurden nicht notiert. Kartoffeln an den Grenzstationen und Braugerste in gewählten Sorten über Notierung. — Tendenz: ruhig.

Zur Zeitungsbestellung.

In der Zeit vom 15. bis zum 25. nehmen die Briefträger für die zuständigen Postanstalten die Bestellungen auf das „Posener Tageblatt" entgegen. Wir bitten, die Zeitung rechtzeitig bestellen zu wollen. Wenn auch nach dem 25. noch Abonnements von allen Postämtern angenommen werden so ist es doch ratsam, die Bestellung frühzeitig aufzugeben, da sonst die ersten Nummern des nächsten Monats ausbleiben, wenn nicht bei der verspäteten Bestellung die Nachbestellung der erschienenen Nummern beantragt wird.

Verlag des „Posener Tageblattes".

Spielplan des Großen Theaters.

Montag, den 16. 3. „Tosca".
Dienstag, den 17. 3. „Die lustigen Weiber von Windsor".
Mittwoch, den 18. 3. „Rigoletto".
Donnerstag, den 19. 3. „Die schöne Helena".
Freitag, den 20. 3. „Legenda Bałtyku".
Sonnabend, den 21. 3. „Balettabend".
Sonntag, den 22. 3., nachm. 3 Uhr „Orpheus in der Unterwelt".
Sonntag, den 22. 3., abends 7½ Uhr „Goplana".

Reinige

in meiner neuzeitlich eingerichteten mechanischen Reinigungsanlage in kürzester Zeit

sämtliche Kleearten

von Kleeseide, Wegebreite, Sauerampfer (unter Garantie) und sämtlichen Unreinigkeiten.

Rechnungskosten gebe an nach Anfrage.

St. Szymanowski

Tel. 303. **Produkty Rolne** Tel. 367.

Ostrów (Pozn.)

2—3000 Zł.

auf I. Hypothek eines Grundstückes gesucht. Gefl. Offerten unter 4500 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Achtung, Optanten!

Habe Grundstücke aller Art in Deutschland zu tauschen oder zu verkaufen.

Stadtgrundst. m. Land u. Landwirtschaften in jeder Größe. auch Wohnungen m. Möbel. 1 zł Porto beilegen, sonst keine Antwort

Jakob Sziepanski, Schönlanke

(Netzekreis), Posener Straße 31 (Deutschland).

15 000 Spargelpflanzen

(3 jährig) empfiehlt Appelbaum, Rawicz.

Wohnungen

Großes möbliertes **Zimmer** Nähe des Botan. Gartens **sofort zu vermieten** Poznań Siemiradzkiego 81.

Möbliertes **Zimmer** vom 15. 3. zu vermieten. ul. Gen. Kosińskiego 15 II r.

Intellig. Dame sucht zum 15. 3. oder 1. 4. 25 möbl. Zimmer. Off. unt. 4564 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer von sofort abzugeben bei Elias, (4571 Poznań, Bäckerstr. 20/21

Berlin—Poznań tausche kleine Wohnung, Stube u. Küche, gegen gleiche oder größere. Off. u. 4554 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jungfer, die schneidern kann, und erstes **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. Zeugn. Bild, Gehaltsanspr. an

Rentamt Lenartowice, pow. Pleszew.

Zur Kenntnisnahme der Versicherten in der „Vesta" Bank Wzajemnych Ubezpieczeń in Poznań.

Laut Verordnung des Präsidenten der Republik Polen vom 14. Mai 1924 wird den Lebensversicherungsgesellschaften die Pflicht auferlegt, einen Teil ihres Gesellschatts-Vermögens für die Aufwertung der Lebenspolicen, die vor dem 31. Dezember 1918 ausgestellt wurden, zu bestimmen.

Zur Feststellung der Höhe des Gesellschafts-Vermögens sowie der zur Aufwertung der genannten Versicherungen gesetzlich vorgesehenen Summe wird vom Sąd Okręgowy in Poznań nach Anhören der Versicherten ein Kurator bestimmt, dem drei Vertrauensmänner beigegeben werden.

Zu diesem Zwecke wird **am 16. April ds. Js., um 10 Uhr vormittags im Saale des hiesigen Sąd Okręgowy (Zimmer 34) eine Versammlung der Versicherten stattfinden.**

Wir weisen darauf hin, dass nur diejenigen Versicherten zur Teilnahme an der Versammlung berechtigt sind, welche vor dem 31. Dezember 1918 einen Lebensversicherungsvertrag mit der „VESTA" Bank Wzajemnych Ubezpieczeń in Poznań abgeschlossen haben.

Deshalb ist auch als Ausweis die Lebenspolice sowie die letzte Prämienquittung mitzubringen.

Poznań, den 25. Februar 1925.

„Vesta"
Bank Wzajemnych Ubezpieczeń
in Poznań.

Die Danziger Fragen vor dem Genfer Tribunal.

Unklare Entscheidungen. — Ein weiterer Schwebezustand. — Widersprechende Meldungen.

Der „Danziger Kurier" faßt die in Genf gefällten Entscheidungen folgendermaßen zusammen:

„Der Briefkastenkonflikt an den internationalen Gerichtshof zur Entscheidung bis spätestens 10. Mai überwiesen. Ausdrückliche Feststellung des Völkerbundsrates, daß die Entscheidungen des Hohen Kommissars in Danzig-polnischen Streitfragen im Falle einer „direkten Aktion" zu respektieren sind. Rüge des Berichterstatters Quinones de Leon über die von Polen ohne vorherige Verständigung mit den Danziger Behörden und ohne Inkenntnissetzung des Hohen Kommissars unternommene Aktion. Oberst de Reynier bleibt bis zur kommenden Ernennung eines Hafenchefs in seiner Stellung. Indirekte Anerkennung der Freien Stadt Danzig als eines Staates im internationalen Sinne. Ratsbeschluß über ausdrückliche Ratifizierung des Danzig-polnischen Tarifvertrages vom 22. Juli 1922 durch Polen. Polen hat kein Recht auf eine Eisenbahndirektion in Danzig, die Linien außerhalb der Freien Stadt verwaltet. Trennung von Stadt- und Hafenpolizei für die nächsten zwei Jahre. Keine polnischen Ausfuhrzölle für Danziger Erzeugnisse; Sicherstellung des Transitverkehrs in Danzig. Keine Änderungen der Zollbestimmungen durch Polen ohne Anhörung Danzigs.

Nach einer „Pat"-Meldung, deren wesentlichen Inhalt wir schon am Sonnabend brachten, sieht die Entscheidung etwas anders aus. Zwecks Gegenüberstellung wiederholen wir die Meldung für einen Teil:

„Bis zur Zeit der Herausgabe einer endgültigen Entscheidung durch den Völkerbundsrat bleiben die polnischen Briefkästen an Ort und Stelle, und der Postverkehr wird ungehindert vor sich gehen. Im weiteren Verlauf der Sitzung, wo Polen durch den Minister Straßburger vertreten wurde, beschloß der Rat: 1. einen neuen Präsidenten des Hafenrates zu ernennen; bis zur Übernahme der Amtsgeschäfte durch denselben wurde beschlossen, das Mandat de Reyniers zu verlängern; 2. das Gutachten der Juristen in Sachen der Eisenbahndirektion zur Kenntnis zu nehmen und den Parteien Verhandlungen über ihre Belassung in Danzig, ferner 3. eine Teilung des Weichsel-Fuhrparks zwischen Polen und dem Hafenrat zu empfehlen; 4. in Sachen der Hafenpolizei die Vorschläge des Vorsitzenden des Hafenrates zu bestätigen und der Schaffung eines besonderen Polizeikorps mit weiß-rotem Abzeichen und eines polnischen Verbindungsoffiziers; 5. die Inkompetenzen des Hohen Kommissars in Sachen der Verteilung von Eigentum von öffentlich-rechtlichen Institutionen zu erklären, und 6. den Appell Danzigs gegen die Entscheidung des Hohen Kommissars über die Unterwerfung der Freistadt unter die polnische Zollgesetzgebung abzulehnen."

Die Behandlung der Danziger Fragen vom dem Völkerbundsrat begann am Freitag um ½4 Uhr nachmittags. Der Rat war vollzählig versammelt und als Vertreter des polnischen Staates der Außenminister Skrzyński, als Vertreter Danzigs Senatspräsident Sahm sowie der Völkerbundskommissar Mac Donell anwesend.

Der spanische Vertreter des Völkerbundsrates, Quinones de Leon erstattete zunächst den Bericht über die Vorgänge. Er wies auf die Tatsache hin, daß das Danziger Problem sowohl von polnischer, von Danziger wie auch von seiten des Völkerbundskommissars angeschnitten worden sei. Er erinnerte daran, daß bereits im Jahre 1923 in einem Gutachten des Rates darauf hingewiesen worden wäre, daß der Völkerbund Polens Wunsch, einen freien Zugang zum Meere über die Freie Stadt Danzig erhalten, wohl beachte und daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Staaten zum Wohle Danzigs und Polens unbedingt erforderlich sei. Diese wirtschaftliche Zusammenarbeit würde aber nur möglich sein, wenn eine geistige Annäherung zwischen Danzig und Polen stattfände. Gerade das sei aber leider nicht der Fall gewesen. Die Verhältnisse hätten sich sogar noch verschlechtert. Es sei zu den bekannten Differenzen gekommen, und von einer Seite sei eine „action directe" unternommen worden, die schwere Störungen hervorgerufen habe.

Jetzt nahm der polnische Minister Skrzyński das Wort und interpretierte den Begriff „action directe"; er bemühte sich, nachzuweisen, daß Polen keinesfalls die ihm vertraglich zugesicherten Rechte überschritten und sich keines Übergriffs schuldig gemacht habe.

Darauf ergriff Senatspräsident Sahm das Wort und sagte u. a. folgendes: „Die Ausführungen des polnischen Vertreters nötigen mich zu einer kurzen Erwiderung. Skrzyński hat darauf hingewiesen, daß Danzig sich im wirtschaftlichen Aufschwung dank Polens befinde. Ich glaube, daß es sich hier um einen Irrtum handelt; denn es ist eine bedenkliche Tatsache, daß bei einer Bevölkerung von wenig über 350 000 Köpfen 10 000 Arbeitslose sich in Danzig befinden, deren Zahl ständig zunimmt. Diese Arbeitslosigkeit ist zum größten Teil zurückzuführen auf eine „action directe" seitens Polens, die wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorgerufen hat und auf die ich an anderer Stelle noch näher eingehe. Auch ich will eine Definition des Begriffes „action directe" geben. Ich erblicke darin Maßnahmen, durch die entgegen rechtsgültigen Verträgen und gefällten Entscheidungen eine Partei versucht, durch Zwangsmaßnahmen, insbesondere auch wirtschaftlicher Natur, der anderen Partei ihren Willen aufzuzwingen. Wir begrüßen es daher ganz besonders, daß der Völkerbundskommissar die Vollmacht erhalten hat, jeder derartigen „action directe" sofort entgegenzutreten. Danzig hat das größte Interesse daran, daß die Autorität des Völkerbundes nicht gefährdet wird. Eine Annäherung zwischen Danzig und Polen, die auch wir durchaus erstreben, wird dann möglich sein, wenn von beiden Seiten rechtskräftige Entscheidungen des Völkerbundskommissars geachtet werden."

Die weiteren Verhandlungen befaßten sich dann mit dem Briefkastenkonflikt zwischen Danzig und Polen. Hierzu bemerkt der Bericht des W. T. B., „daß diese Frage eine heftige Diskussion in der Presse hervorgerufen und damit eine gewisse politische Bedeutung angenommen hat. Unter diesen Umständen sei es notwendig, daß von beiden Parteien ein Maximum von Garantien dafür gegeben werde, daß alle Ansichten in dieser Frage zu voller Würdigung kommen. Deswegen schlägt er dem Völkerbund vor, daß die Angelegenheit dem Internationalen Gerichtshofe zur Erstattung eines beraten Gutachtens übergeben werde. Quinones de Leon betrachtet es in diesem Bericht, wie er sagt, als seine Pflicht, zu erklären, daß die von Polen unternommene Aktion, die ohne eine vorherige Verständigung mit den Behörden der Freien Stadt Danzig und ohne vorherige Inkenntnissetzung des Oberkommissars des Völkerbundes erfolgt sei, zu kritischen Bemerkungen Anlaß geben könnte, und daß der Rat die Möglichkeit prüfen könnte, von Polen zu verlangen, den Briefkastendienst bis zur endgültigen Lösung der Angelegenheit zu unterbrechen. Mello Franco hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Völkerbundsrats bereits darauf hingewiesen, daß er hoffe, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig und die polnische Regierung die Entscheidungen des Völkerbundes abwarten werden, ohne irgend eine direkte Aktion zu unternehmen. Dieselbe Bemerkung müsse heute nach der Verweisung der Frage an den Internationalen Gerichtshof gemacht werden. Der Rat hat das Vertrauen, daß die Verlängerung des gegenseitigen Zustandes keine weiteren Zwischenfälle hervorrufen werde und daß in Zukunft unter allen Umständen Polen sowohl als auch die Freie Stadt Danzig jede Aktion unterlassen werden, die den Oberkommissar des Völkerbundes und den Völkerbundsrat noch einmal vor vollzogene Tatsachen stellen werden."

In der folgenden Diskussion betonte der Außenminister Skrzyński, daß Polen auf seinem Standpunkt stehen bleiben werde, im Danziger Hafen einen Postdienst einzurichten. Er suchte seine Ansichten durch Zitate aus dem Vertrag von Versailles und der Pariser Konvention zu rechtsgültigen Beweisen zu machen.

Darauf setzte wieder Senatspräsident Sahm den Danziger Standpunkt auseinander; er betonte, daß seine Meinung nach noch nie eine Rechtslage so klar gewesen sei wie in diesem Falle die Rechtslage für Danzig. Er verzichte deshalb auf ihre ausführliche Darstellung.

Mit einer Resolution Quinones de Leon wurde die Verhandlung abgebrochen und die ganze Angelegenheit an den Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag zwecks weiterer Klärung der Rechtslage verwiesen.

Es kamen dann noch die Fragen des Danzig-polnischen Tarifvertrages, die Angelegenheit der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig und die damit in Zusammenhang stehenden Fragen zur Verhandlung. Die Entscheidungen darüber sind, wie wir eingangs sagten, Zwischenentscheidungen und harren noch der endgültigen Lösung.

Die deutsche Völkerbundliga.

Die deutsche Völkerbundliga in der Tschechoslowakischen Republik teilt mit: Der letzte Bericht der Union der Völkerbundsligen enthält ein erfreuliches Bild über das fortschreitende Interesse der Minderheiten für den Gedanken des Völkerbundes und der Völkerbundsligen. Seitdem unsere Liga als erste Minderheitenliga als vollberechtigtes Mitglied in den Kreis der Union der Völkerbundligen aufgenommen wurde, sind zahlreiche weitere Minderheitenligen entstanden. Vollberechtigte Minderheitenligen sind außer unserer Liga: Die Liga der Minderheitsvölker in Estland, die deutsche Liga für Völkerbund und Völkerverständigung in Italien, die ungarische Völkerbundliga in der Tschechoslowakei, die jüdischen Völkerbundligen in Österreich und Litauen. In Gründung begriffen ist eine katalonische Liga in Spanien. In einigen Ligen arbeiten die Minderheitsvölker an der Seite der Mehrheitsvölker, so in der Schweiz, in Finnland und Lettland.

Der Empfang des deutschen Botschafters bei Coolidge.

Washington, 15. März. Der neue deutsche Botschafter Freiherr v. Maltzan wurde vom Präsidenten Coolidge empfangen, dem er sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Freiherr v. Maltzan erklärte bei der Überreichung seines Beglaubigungsschreibens, er erinnere dankbar an die edelmütige Tätigkeit amreikanischer Bürger bei dem sozialen und kulturellen Hilfswerk für Deutschland und dem weitblickenden Werk des finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus, das einen amerikanischen Name trage, der der Geschichte angehören werde. Dieses Werk werde die Grundlage für sein ebenso ehrenvolles wie schwieriges Amt sein. Coolidge antwortete, Freiherr v. Maltzan könne der Dolmetsch für das gerechte Streben seines Landes in Amerika sein. Freiherr v. Maltzan könne der Unterstützung und des Vertrauens der Washingtoner Regierung versichert sein. Freiherr v. Maltzan sei zu einer Zeit nach Amerika gekommen, als das deutsche Volk den Tod seines ersten Präsidenten als „eines Mannes von unbedingter Makellosigkeit und von großer Sympathie" beklagte.

Deutsches Reich.

Der Reichslandbund zur Präsidentschaftswahl.

Berlin, 16. März. Die Vertreterversammlung des Reichslandbundes hat in ihrer Sitzung im Reichstag am 13. März zur Präsidentschaftswahl einstimmig folgende Entschließung gefaßt.

Der Reichslandbund hat sich bei den Verhandlungen über die Präsidentschaftskandidatur mit allem Nachdruck für einen gemeinsamen Kandidaten aller bürgerlichen Parteien und Organisationen eingesetzt. Der Reichslandbund muß mit Bedauern feststellen, daß die Erreichung dieses Zieles an dem Ueberwuchern des Parteigeistes gescheitert ist. Für die vorliegende Präsidentschaftswahl schlägt der Reichslandbund seinen Mitgliedern vor, für die nationale Sammelkandidatur des Herrn Dr. Jarres einzutreten.

Hitler an der Arbeit.

München, 14. März. Hitler betreibt eifrigst seine Propagandaarbeit wieder und ist auf eine Einladung hin in einer Sitzung des völkischen Blockes erschienen, wo er über seine Grundsätze und die der völkischen Bewegung sprach. Er hofft seine Bewegung in absehbarer Zeit wieder stark und mächtig zu machen.

Starke Schneefälle in Süddeutschland.

Nachdem seit 48 Stunden im gesamten Schwarzwald andauernd Schnee fällt, hat nunmehr die Schneedecke in den Gebirgslagen den weitaus größten Stand dieses Winters erreicht. Bis zu den Tälern herab besteht eine gute Ski- und Schlittenbahn. Die Gebirgskämme vom Feldberg bis zum Belchen weisen 120—140 Zentimeter Schneemächtigkeit auf, der Gebirgskamm des Nordschwarzwalds über Dreiviertel Meter. Der Frost hat sich letzte Nacht bis 11 Grad gesteigert. Die Gebirgsstraßen sind in den oberen Teilen völlig verweht und zugeschneit, so daß allgemein Bahnschlitten zur Aufrechterhaltung des Verkehrs eingesetzt werden mußten. Die Schneewächten an den Gebirgsnordseiten sind 5—6 Meter tief.

Trier, 14. März. Seit gestern vormittag herrscht in der Eifel und im Hochwald ein Unwetter, wie man es den ganzen Winter hindurch nicht erlebt hat. Es schneit in solchen Mengen, daß sehr bald, da es leicht gefroren war, der Schnee überall fußhoch lag. Dabei herrschte ein orkanartiger Sturm, der den Schnee zusammengeweht und ein Fortkommen der Wagen verhindert. Sturm und Schnee haben an Häusern, Bäumen und Telegraphenstangen bereits Schaden angerichtet. Der Schneefall hält noch ununterbrochen an.

Frau von Oheimb aus der Deutschen Volkspartei ausgeschieden.

Hierzu schreibt die Deutsche Volkspartei aus Berlin: Zu der Meldung über das Schreiben von Frau von Oheimb an Dr. Stresemann wird von der Deutschen Volkspartei parteiamtlich folgendes erklärt: Frau von Oheimb versucht vergeblich, ihrem Schritt die Deutung der Freiwilligkeit zu geben. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat am 12. März zusammen. Ihm lag ein vom 11. März datierter Beschluß des Wahlkreisverbandes Berlin der Deutschen Volkspartei vor, durch den der Ausschluß der Frau von Oheimb aus der Partei beantragt wurde. Der Parteiausschuß trat diesem Antrag einstimmig bei und ersuchte den Parteivorstand, das Erforderliche sobald wie möglich gegen Frau von Oheimb einzuleiten.

Wahlen in Riga.

Die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung in Riga haben folgendes Ergebnis gehabt: Linke Letten 38 Sitze, Bürgerliche Letten 25 Sitze, Minderheiten 26, darunter 15 deutsche Sitze. Die Deutschen hatten bisher in der Stadtverordnetenversammlung 18 Sitze. Der Verlust von drei Sitzen erklärt sich durch die inzwischen erfolgte starke lettische Einwanderung aus dem Osten. Die Wahlbeteiligung der Deutschen betrug 120 Prozent, wovon die 20 Prozent auf lettische Stimmen für die deutsche Liste entfallen.

Aus anderen Ländern.

Außergewöhnlicher Winter in Island.

Kopenhagen, 15. März. Nach Meldungen aus Reykjavik ist der Winter in den isländischen Gewässern in diesen Monaten ungewöhnlich schwer. Die einheimische Fischerflotte hat schreckliche Verluste, 78 Fischer sind bis jetzt ertrunken gemeldet. Drei große Frachtdampfer und zwölf Trawler (Dampfboote mit Schleppnetz) und zahlreiche Motorschoner sind untergegangen. Von diesen Trawlern sind sechs deutscher Herkunft, darunter die „Emden", „Haarmeyer" und „Wilhelm Jürgens". Ein isländisches Fachblatt veranschlagt die gesamten materiellen Verluste auf 44 Millionen Kronen. Dänemark und England haben Marinefahrzeuge zur Suche und Bergungstätigkeit beordert.

Amerikas Anleihen.

Neuyork 14. März. (D. A. Z.) Die auswärtigen Anleihen, die dem amerikanischen Publikum im Februar angeboten wurden, erreichen einen Betrag von 152,5 Millionen Dollar gegen 59,6 Millionen im Januar. Von den Anleihen waren 49 Millionen kanadischen, 77,5 Millionen europäischen und 25 Millionen südamerikanischen Ursprungs. Die 5proz. Hypothekenanleihe der Pittsburg-, Cincinatti-, Chikago- und St. Louis-Eisenbahnen war innerhalb einer Stunde gezeichnet. Sie geht über einen Betrag von 26 Millionen, fällt im Jahre 1975 und wurde zu einem Kurse von 99 Prozent aufgelegt.

Schneestürme im Frankreich.

In Frankreich hat ein Wettersturz stattgefunden. In Paris zeigte das Thermometer 5 Grad unter Null, in Metz 12 Grad unter Null, in der Auvergne minus 25 Grad. Die Gebirgswege sind verschneit.

Wie aus Tanger berichtet wird, wütet seit drei Tagen in der Meerenge von Gibraltar ein heftiger Sturm, so daß alle Verbindungen mit Europa unterbrochen sind. Wie aus Marseilles gemeldet wird, zog während der Nacht an der französischen Mittelmeerküste ein orkanartiger Sturm auf, der es den Schiffen unmöglich machte, ein- oder auszufahren.

Zum Tode Sunjatsens.

Aus Peking kommt die Nachricht, daß Sunjatsen bis zum Tode seine Besinnung behielt. Noch auf dem Totenbett unterzeichnete er wichtige Schriftstücke und händigte geheime Dokumente an die Führer der Kuomingtangpartei aus, die seine letzten Anweisungen für künftige politische Handlungen enthalten. In seinem letzten Willen sprach er den Wunsch aus, daß seine Leiche einbalsamiert werde, und zwar solle dies in ähnlicher Weise wie mit Lenins Leiche geschehen. Alsdann solle die Leiche in Nanking beigesetzt werden. Diesem Wunsch entsprechend soll die Leiche an das Rockefeller-Institut gesandt werden, um dort einbalsamiert zu werden.

In kurzen Worten.

Wie die Tel.-Union erfährt, hat Generalfeldmarschall von Hindenburg an den Reichsblock ein Telegramm gesandt, in dem er bittet, seine Unterschrift unter den Aufruf für Dr. Jarres zu setzen. Der Generalfeldmarschall fügt hinzu, daß er dadurch eine Zersplitterung der bürgerlichen Kandidaturen zu vermeiden hoffe.

*

Die beiden großen Wasserflugzeuge, welche in Marina di Pisa für den Nordpolflug Amundsens gebaut wurden, sind auf den norwegischen Dampfer „Vaga" verladen worden. Amundsens Begleiter, der dem Bau der Wasserflugzeuge beigewohnt hat, erklärt in der italienischen Presse, daß auf Grund der Konstruktion das Gelingen des Unternehmens sicher wäre.

*

Wie das Belgrader Außenministerium mitteilt, ist die Konferenz der Kleinen Entente auf Wunsch der südslawischen Regierung aufgeschoben, da Südslawien durch die innerpolitischen Vorgänge in Anspruch genommen wird.

*

Der Budapester Strafgerichtshof verhandelte gegen Andreas Farago und Solymos, welche beschuldigt werden, in Paris 1923 die Tänzerin Dorrys mit Chloroform betäubt und ausgeraubt, ferner in Berlin, Dresden, München und anderen Städten Deutschlands Diebstähle und Schwindeleien begangen zu haben. Beide Angeklagte wurden zu je 15 Monaten Kerker verurteilt, welche Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde.

*

Infolge kommunistischer Lärmszenen wurden in der gestrigen Sitzung des Bayrischen Landtages drei kommunistische Abgeordnete ausgeschlossen.

*

Ein Lastauto der Kieselguhrgesellschaft stieß, nach einer Blättermeldung, in Mueden a. d. Oertze mit dem Zuge Münster—Beckedorf zusammen. Die auf dem Führersitz befindlichen beiden Personen wurden sofort getötet, während ein mitfahrender Arbeiter schwer verletzt wurde. Die Schuld an dem Unglück dürfte allem Anschein nach den Führer des Lastkraftwagens treffen.

Letzte Meldungen.

Die Warschauer Grenzrevisionskundgebung.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: Die Sonntagskundgebung gegen die deutschen Ansprüche auf Revision der deutsch-polnischen Grenzen nahm einen imponierenden Verlauf und fand in musterhafter Ordnung statt.

Eine Piłsudskifeier.

In Warschau fand am Sonntag eine Piłsudskifeier statt, an der u. a. der frühere Ministerpräsident Artur Śliwiński, die Abgeordneten Barlicki, Anusz und Rudziński sowie der Senator Limanowski, der den Vorsitz der Feier führte, teilnahmen.

Litwinow gegen Tschitscherin.

Der „Rzeczpospolita" wird aus Paris gemeldet: Aus Moskau kommt die Nachricht, daß an Stelle Tschitscherins Litwinow Auslandskommissar werden soll.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

MITTEILUNG.

Poznań, 16. März 1925.

5 PERSONEN

können die Aufmerksamkeit des Zuschauers fesseln und ihn zum Entzücken zwingen. Die Schönheit der Poesie, der Duft der wunderschönsten Blumen — das ist das Werk des Ernest Lubicz unter dem Titel: „Die raffinierte Versucherin" — täglich 4½ - 6½ - 8½ nur bis Donnerstag, den 19. 3., im KINO APOLLO.

Die Direktion

Spezielle Pelzwaren-Abteilung

Fr. Zieliński

POZNAŃ, Kantaka nr. 1.
Telefon 1128.

Eleganteste Damen- u. Herren-Schneiderei

Saison Frühjahr-Sommer 1925

Vom 12. bis 20. März

Modell-Ausstellung

Pariser u. Wiener Original-Modelle sowie solcher eigener Kombination. **Kostüme, Mäntel, Kleider. Fertige Original Wiener Herren-Paletots.** Großsortiertes Lager in- und ausländischer Herren- und Damenstoffe in nur erstklassigen Qualitäten und modernsten Dessins.

Statt Karten.

Käte Kirscht
Fritz Teichmann
Verlobte

Września — Bierzglin

Am 15. März d. Js. entschlief sanft nach schwerem langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Justine Dreger

geb. **Schulz**
im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Dreger.

Sychn (Kr. Obornik), den 16. März 1925.

Hackmaschinen

System „**Woolnough**"
(wie von Dehne gebaut)
für Getreide und Rüben
liefert bei rechtzeitiger Bestellung in **allen Breiten** — desgl. Hackmesser

Woldemar Günter

Landw. Maschinen und Bedarfsartikel, Fette und Öle.
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25.

Verkaufe mein

Erwerbsrittergut,

Mittelschlesien, **1470 Morg.**, 1000 Acker, 340 Wald, Rest Wiesen, Nähe Bahn, meist kleefähig. — Herren, welche über eine Mindestanzahlung von 150000 Mark nachweisbar verfügen, wollen sich melden unt. **B. N. 4463** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Goldgrube!

Fischgroßhandlung in Breslau

mit Wohnung ohne Tausch, zwei Gespanne, Lieferauto, großer Umsatz, verkauft wegen dauernder Krankheit der Frau.
Kurzentschlossener Käufer mit mindestens 15000 bar melde sich unter **B. K. 724** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft im 63. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Ernst von Beyme

Herr auf Komorniki und Rauschendorf.

Rauschendorf b. Gransee, den 12. März 1925.

Mathilde v. Beyme, geb. **Bodecker**
Walther v. Beyme
Hilde Freifrau v. Uslar-Gleichen, geb. v. Beyme
Ernst-Hermann v. Beyme
Ilse-Leni v. Beyme, geb. **v. Zimmermann**
Hermann Freiherr v. Uslar-Gleichen
und 4 Enkelkinder.

Die Beisetzung fand am Montag, dem 16. März, 2,30 Uhr nachm. in Rauschendorf statt.

Heute, Sonntag, den 15. März, früh 8¼ Uhr entschlief unerwartet an Herzschlag mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Gutsbesitzer

Rudolf Langner

im 63. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Amalie Langner,
geb. **Kropke**, nebst Kindern.

Piaski (Sandberg), Danzig, Breslau, Magdeburg, Rakonowice, Rydzin, Gostyn, den 15. März 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. März, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Stellenangebote

Suche für meine 200 Mrg. große Landwirtschaft

einen jüngeren

Landwirt

zu meiner Unterstützung, vom **1. 4. 1925.** Monatlich 25 Rentenmark u. Familienanschl.
Schriftliche Meldungen an
Knopsmeyer, Kölzig,
Kreis Arnswalde N./M.
Post u. Bahn Marienwalde.

Wirtschafts-Oberinspektor,

35 Jahre alt, m. höherer Schulb., theoretisch u. praktisch tüchtig, auf renom. Gütern Deutschl. u. Großpolens tätig gewesen, gegenw. selbst. **Leiter** größ. Begüterung, erfahren in **Rüben- u. Samen-Anbau,** bekannter **Pferde- u. Vieh-Züchter,** sucht, gestützt auf Ia Zeugnisse u. priv. Empfehlg., v. 1. 7. 25 od. 1. 1. 26 entsprechende Stellung. Bin beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächtig u. im Verkehr mit d. Behörden vertraut. Gefl. Angeb. u. **M. B. 4576** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Wir suchen zum 1. April d. Js. für **unsere** Eisengroßhandlung einen

Lehrling

mit nur guter Schulbildung, beider Landessprachen mächtig. Zunächst schriftliche Meldungen mit Lebenslauf an
Breiter & Schöning,
Poznań, ul. Szewska 8.

Reisevertreter

für Wojewodschaft Poznań und Oberschlesien gesucht. Es kommen nur erstklassig eingeführte und leistungsfähige mit guten Zeugnissen versehene Herren in Frage.

Wytwornia Win Owocowych
Frank-Runowo, Kraińskie
Telephon Węcbork Nr. 121 u. 21.

Leistungsfähige Fabrik von **Badeartikeln, Loofahwaren, Fensterleder, Schwämmen** sucht

Vertreter

gegen höchste Provision. Offerten von nur eingeführten Herren unter **Nr. 2639** an die Annoncenexpedition „Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11.

„VESTA" Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia w Poznaniu
(Feuer- und Hagelversicherungsgesellschaft
sucht für die Hagel-Abteilung f. die Kampagne 1925

fähige Agenten

für folgende Kreise: **Gniezno, Grodzisk, Kościan, Leszno, Międzychód, Oborniki, Poznań, Śmigiel, Śrem, Środa, Szamotuły, Wolsztyn, Września, Nowy-Tomyśl.** Schriftliche Offerten mit ausführlichem Lebenslauf sind zu richten an:

Oddział Gradowy „VESTA" w Poznaniu
ul. Fr. Ratajczaka 36.

Dienstmädchen

ev., ehrlich, die Gartenarbeit mit macht in Dauerstellung ab **1. April oder später gesucht.**

C. Hantke,
Zementwarenfabrik
Czarnków.

Empfohlene **Weißnähterin,** für neue Wäsche, sofort gesucht. Angeb. unt. **M. 4586** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Stellengesuche

Wirtschaftsassistent, der poln. Sprache mächtig, m. Absolv. der landw. Winterschule und guten Zeugnissen, **sucht vom 1. 4. 25**

Stellung als
2. Beamter

auf größerem oder mittlerem Gute. Gefl. Angebote unter **R. 4553** zu richten an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Brennerei-Verwalter,

evgl., verh., 30 Jahre im Fach, poln. Staatsang., mit allen in der Landwirtschaft vorkom. Nebenbetr. und Arbeiten wie elektr. und Trockenanlagen gründlich vertraut, in ungekünd. Stellung auf einem seit 1921 liquid. Gute, sucht für bald oder später, bezw. bei Abg. der Optanten **dauernde Stellung.** Gefl. Angeb. unt. **B. B. 4548** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Müller, beider Landesspr. mächtig sucht sofort oder 1. 4. ds. J. in größerer Mühle als

Walzenführer

od. in kl. Mühle als Selbständ. Stellung. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. **L. 4538** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Zahnärztin sucht Stellung als **Assistentin.**
Meld. u. **4585** an d. Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Junges Mädchen,

18 Jahre alt, mit **Reifezeugnis des Lyzeums und Handelskursus** sucht passende **Beschäftigung im Büro oder Haushalte.**
Off. bitte zu richten unter **J. 4497** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Friseuse

sucht Monatskunden in und ausser dem Hause. Angeb. unter **4524** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein in Hauswirtschaft und Geschäft erfahrenes Fräulein, 30 Jahre **sucht** sogleich als

Wirtschafterin

oder sonstige bess. Stellung in gutem mosaisch. Hause. Angeb. u. **4526** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junges Mädchen, deutsch-kath. 19 Jahre alt, sucht Aufnahme als

Haustochter

in bess. Familie z. Unterstütz. der Hausfrau. Gefl. Angeb. unter **M. Sch. 4539** an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.